

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 30

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 23. Juli 1948

Der Österreicher und der Staatsvertrag

Gewiß, es gibt größere Dinge in der großen Politik der Welt als den Abschluß des Staatsvertrages mit Österreich, dennoch aber nimmt gerade dieses Thema eine immer größer werdende Bedeutung in den politischen Gesprächen der jetzigen Krisenzeit. Es ist deshalb auch von Interesse, die Stellungnahme des „gelernten“ Österreicher zu diesem Problem zu beleuchten. Der „gelernte“ Österreicher ist jener aufgeklärte, in politischen Dingen versierte Österreicher, der trotz alles Kampfeswillens um die Bedeutung und Achtung seines Vaterlandes das politische Geschehen um und in Österreich in resignierter Haltung zur Kenntnis nehmen muß.

Als nach dem Kriege die politischen Verhältnisse sich so weit konsolidiert hatten, daß die großen Alliierten an das Problem der Friedensverträge herantreten konnten, da füllte sich das Herz des Österreicher mit einem gewissen Stolz, weil für das neu erstandene Österreich nicht ein Friedensvertrag, sondern ein Staatsvertrag vorgesehen wurde. Dies wurde in der Erkenntnis getan, daß zur Zeit des Krieges ein eigenstaatliches Österreich überhaupt nicht existiert hatte und daß daher ein Friedensvertrag nicht am Platze wäre. Die ermutigenden und ermunternden Töne dieser Zeit über Österreich erweckten in dem Österreicher die Hoffnung, daß der Abschluß des Staatsvertrages fast nur eine Formsache wäre und in kürzester Zeit stattfinden würde. Schon damals aber tauchte der verhängnisvolle Begriff des „deutschen Eigentums“ auf, und er war es auch, der nach den Wahlen 1945 für die immer wieder auftauchenden Verzögerungen zumindest äußerlich verantwortlich gemacht wurde, obwohl der Österreicher langsam verstehen lernte, daß der eigentliche Grund für den Nichtabschluß des Staatsvertrages die sich immer mehr ausbreitende Verstimmung unter den großen Alliierten war. Endlose Konferenzen und Beratungen verwirrten das Problem so sehr, daß der einfache Österreicher schließlich das Interesse daran verlor und sich resigniert in das Unabänderliche schickte, besonders dann, als die jahrelangen Beratungen ohne jede Aussicht auf ihre Wiederaufnahme abgebrochen wurden. Für jeden „gelernten“ Österreicher wurde es überdies immer klarer, daß das österreichische Problem nur im Zusammenhang mit der deutschen Frage gelöst werden könne, daß die Lösung beider Probleme eine gewisse grundsätzliche Verständigung zwischen den beiden großen Mächtegruppen von Ost und West zur Voraussetzung haben müßte. Jede Nachricht über die Anbahnung eines solchen Verständnisses zwischen Amerika und Rußland wurde im Rahmen des Schlagwortes „Friedensoffensive“ freudig aufgenommen und die Aussichten für einen Erfolg abgewogen und beurteilt. Bis heute haben immer die Pessimisten recht behalten, denn nach ihren hoffnungsvollen Anfängen wurde die „Friedensoffensive“ überhaupt abgeblasen und die Nachrichten über unerhörte Entdeckungen auf dem Gebiete der Massenvernichtungswaffen wurden auf beiden Seiten fortgesetzt. Statt einer Entspannung ist eine Vertrauenskrise zwischen Ost und West eingetreten, die nicht weit von einem kriegerischen Konflikt entfernt ist, wiewohl der Eindruck nicht abzuleugnen ist, daß die Krise in Berlin mehr künstlich erzeugt, nicht echt ist, also nicht auf einer wirklich feindseligen Stimmung zwischen den Völkern des Ostens und des Westens beruht. Aber auch konstruierte Spannungen können zum Ausbruch wirklicher Feindseligkeiten führen, wenn ihre Ursache nicht beseitigt wird. Daß jedoch im Falle des deutschen Problems heute, nach der praktischen Zerreißung Deutschlands kaum mehr eine grundsätzliche Verständigung zwischen Ost und West erzielt werden kann, ist jedem klar. Da es aber weder in der Absicht des Ostens noch des Westens liegt, einen tatsächlichen Konflikt auszulösen — die Chancen des Ausganges sind für beide Teile unklar — muß eine Ebene gesucht werden, auf welcher eine Verständigung möglich ist. Wenn dann an einem wichtigen Zentrum des weltweiten politischen Spannungsbereiches eine solche Verständigung angebahnt ist, dann kann diese zum Ausgangspunkt für immer weitere Schritte und letzten Endes für eine allgemeine Verständigung werden. Wo aber,

Frankreich wird die Besatzungskosten für Österreich erleichtern

Berichte und Beschlüsse des Ministerrates

Im Ministerrat vom letzten Dienstag gab Bundeskanzler Ing. Figl einen Überblick über die innen- und außenpolitischen Ereignisse der abgelaufenen Woche und machte von einer Note des Hochkommissars der französischen Besatzungstruppen, General Bétouart, Mitteilung, die sich mit der Frage der Besatzungskosten befaßt.

In dieser Note teilt General Bétouart mit, daß die französische Regierung in Beantwortung der Note der Bundesregierung vom 13. Juni bekanntgab, sie sei bereit, die finanziellen Sorgen der österreichischen Regierung in jenem Ausmaß zu berücksichtigen, das sich mit den Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten, die der österreichischen Regierung aus der Tatsache der Besetzung erwachsen, vereinbaren läßt. Daher habe sich die französische Regierung bereit erklärt, Verfügungen zu treffen, die dazu bestimmt sind, soweit als möglich die dem österreichischen Bundesschatz auferlegten Lasten zu erleichtern.

Der Ministerrat befaßt sich sodann mit dem Fall der Verhaftung des provisorischen Gendarmen Franz Kiridus, der an der Demarkationslinie auf dem Semmering von Angehörigen der sowjetischen Besatzungsmacht am 16. ds. verhaftet wurde. Der Ministerrat beschloß, wegen dieser neuerlichen Verhaftung eines österreichischen Beamten eine Note an den Alliierten Rat zu richten und bei dieser Gelegenheit auch darauf

hinzuweisen, daß das vom russischen Hochkommissar nach der Verhaftung des Kriminalbeamten-Oberinspektors Anton Marek am 19. Juni in Aussicht gestellte Beweismaterial noch immer nicht vorliege. In der Note wird die sofortige Freilassung der verhafteten Österreicher gefordert.

Anschließend berichtete der Minister für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung D. Krauland über die in letzter Zeit durch sowjetrussische Kommandanturen an österreichische Firmen gerichteten Aufforderungen zur Abgabe von Industrieberichten. Er teilte mit, daß einzelne sowjetrussische Kommandanturen Fragebogen an sämtliche Industrie- und Gewerbetreibende einzelner Bezirke versenden ließen. Die darin enthaltenen Fragen sind außerordentlich weitgehend und legen Konkurrenzverhältnisse, seinerzeitige und derzeitige Produktionszahlen völlig bloß. Weiter werden darin Fragen nach den Kunden der Unternehmungen und nach den Rohstofflieferanten gestellt. Die Forderung nach Beantwortung dieser Fragebogen findet weder im Kontrollabkommen noch in den österreichischen Gesetzen eine Deckung. Da nunmehr neuerlich durch die Kommandantur über die Bezirkshauptmannschaft Wiener-Neustadt an österreichische Betriebe derartige Fragebogen versendet wurden, beschloß der Ministerrat, in dieser Angelegenheit mit einer Note an den Alliierten Rat heranzutreten.

Landwirtschaftskammer gegen Arbeiterkammer

In der Vorwoche fand in Velden am Wörthersee unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes Reither eine viel beachtete Konferenz der Präsidenten der Landwirtschaftskammern Österreichs statt. Landwirtschaftsminister Kraus erstattete einen Bericht über die Neuregelung der Agrarpreise und die Kontingentierung. Für die künftige Arbeit der Bauernschaft führte er folgende Punkte als besonders wichtig an: Angleichung des Anbaues an die Bedürfnisse des Inlandes, Steigerung der Produktion, um zur wirtschaftlichen Freiheit beizutragen, Ausbau des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und Angleichung der Preisverhältnisse der Landwirtschaft an den Weltmarkt. Weiter sprach sich der Minister gegen neue Belastungen der Landwirte durch Steuern und soziale Abgaben aus, forderte die Inangriffnahme der Bodenreform im Zusammenhang mit dem Siedlungsproblem und rief die Bauernschaft auf, dem Gewerkschaftsbund und der Arbeiterkammer eine geschlossene Front entgegenzustellen.

Die Konferenz beschloß einstimmig eine Resolution, in der dem Minister und dem Verhandlungskomitee für die beharrliche Führung der Schlussverhandlungen zur Agrarpreisregelung gedankt wurde. Wie es

in der Resolution weiter heißt, sei die Stützung der Preise für Getreide und Erdäpfel nur eine Notlösung, die aus finanz- und währungsrechtlichen Gründen nicht wiederholt werden dürfe. Nach Ablauf der provisorischen Milchpreisregelung am 1. Oktober müßten die Gesteungskosten für Milch und Molkereiprodukte vom Verbrau-

Arbeiterkammer gegen zweierlei Fleischpreise

In einer Aussendung ihres Pressedienstes wendet sich die Arbeiterkammer gegen den offiziell verlautbarten Plan, die Bevölkerung beim Einkauf von Fleisch in zwei Kategorien einzuteilen, nämlich in Familien mit mehr und in solche mit weniger als 1000 Schilling Monatseinkommen. Die Ärmere sollen bekanntlich mit einem sogenannten Fleischverbilligungsschein zu niedrigeren Preisen einkaufen dürfen. Die Arbeiterkammer weist darauf hin, daß die geplanten „Bettelscheine“ den Widerstand der Arbeiterschaft und aller anderen Konsumenten hervorgerufen hätten. Auch der Grazer Arbeiterkammertag habe dieses System abgelehnt. Seine Durchführung würde

cher bezahlt werden. Hülsen- und Ölfrüchte, Zwiebeln, Kraut, Apfel und andere für die Ernährung wichtige Agrarprodukte sowie Zucht- und Nutzvieh seien von Bewirtschaftung und Preiskontrolle freigegeben. Auch die Erdäpfel müßten freigegeben werden, falls die Ernte zur Ernährung der österreichischen Bevölkerung ausreiche.

Die Resolution wendet sich dann gegen den unkontrollierten Import von Gemüse und Früherdäpfeln und gegen die derzeitige Praxis der Steuererhöhung, die noch immer auf reichsdeutschen Gesetzen basiere. Der Übergang zur freien Wirtschaft habe bisher bei den verschiedenen Bewirtschaftungsämtern noch nichts erspart. Die Resolution fordert daher unter anderem die Auflösung des Gartenbauwirtschaftsverbandes. Schließlich verlangte die Präsidentenkonferenz den Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugung durch Gesetze, wie sie vor 1938 bestanden haben, durch eine geregelte Ein- und Ausfuhr von Agrarprodukten und nötigenfalls auch durch Zölle und Absatzorganisationen auf freier Grundlage.

Gegen diese Resolution mit ihrer Forderung nach Abwälzung der erhöhten Agrarpreise auf die Verbraucher, nach Schaffung von Lebensmittelzöllen und gegen die Aufforderung des Landwirtschaftsministers, die Bauern mögen dem Gewerkschaftsbund und der Arbeiterkammer eine geschlossene Front entgegenstellen, erhoben die beiden sozialistischen Parteien so starken Protest in ihren Parteiblättern, daß Landwirtschaftsminister Kraus in einer Unterredung mit einem Vertreter des ÖVP-Pressedienstes eine Verteidigung dieser Resolution vornahm, indem er erklärte, daß die Agrarpreisregelung für dieses Jahr bereits abgeschlossen sei und dabei die Preise nicht restlos auf die Verbraucher abgewälzt wurden. Auch die Überprüfung des Milchpreises werde noch vor dem 1. Oktober durch Verhandlungen geklärt werden. Was die Forderungen der Landwirtschaftskammern anbelangt, dem bisherigen Vorgehen des Gewerkschaftsbundes und der Arbeiterkammer in Agrarfragen eine geschlossene Front der Landwirtschaft gegenüberzustellen, so ist dieser Beschluß auf Grund der Erfahrungen zustande gekommen, die die Bauernschaft bei den Verhandlungen mit dem Gewerkschaftsbund und der Arbeiterkammer gemacht hat. Dies sei aber keine Kampfansage, sondern lediglich ein Aufruf zu einer geschlossenen Interessenvertretung der Landwirtschaft.

so fragt sich der „gelernte“ Österreicher, liegt diese Ebene, auf welcher die Anbahnung einer ersten Verständigung zwischen Ost und West möglich wäre. Sicherlich nicht im fernen Osten, denn dort besteht die Spannung in jüngster Zeit immer schärfere Formen annimmt, nicht aber auch in Indien, in Persien und dem Vorderen und Mittleren Orient, wo das Öl einen ewigen und scharfen Konfliktstoff bildet und wo eben jetzt in Palästina ein offener Kampf ausgetragen wird. So bleibt letzten Endes wieder nur die europäische Ebene und auf dieser als einzige Möglichkeit das bis jetzt völlig ungelöste österreichische Problem. Wie wichtig dieses ist, zeigt allein die Tatsache, daß es im zentralen Sektor des europäischen Interessengebietes von Ost und West gelegen ist und daß Öster-

reich das einzige Gebiet auf der politischen Frontlinie Europas ist, auf dem bis jetzt verhältnismäßig politische Ruhe geherrscht hat; weder offene Kämpfe wie in Griechenland, noch versteifte politische Spannungen wie in Deutschland. Österreich könnte daher zum Angelpunkt eines wirklichen Weltfriedens werden. Aus diesem Grunde verdrängen sich die Gerüchte immer mehr, daß die Verhandlungen für den Abschluß des Staatsvertrages mit Österreich wahrscheinlich in Bälde wieder aufgenommen werden sollen. Wenn diese Nachrichten sich bewahrheiten, dann verdanken wir Österreicher diese Tatsache nicht einer selbstlosen Liebe des Auslandes zu Österreich, sondern vor allem dem Umstande, daß Ost und West einen Weg zueinander suchen, und daß der natürliche Weg dazu über Österreich führt. Wir „gelernten“ Österreicher geben uns keinen allzu großen Hoffnungen hin, vermerken aber mit Genugtuung die Tatsache, daß die Göttin des Schicksals diesmal auf unserer Seite steht.

nach vorsichtigen Schätzungen allein für Personalausgaben 12 Millionen Schilling erfordern, den Sachaufwand für Drucksorten, Büroeinrichtung usw. nicht mitgerechnet. Da die notwendigen Drucksorten erst hergestellt würden, hätte die Einführung der Scheine bereits um fünf Wochen verschoben werden müssen. Die Arbeiterkammer spricht sich dagegen aus, daß die Vorbereitungen dazu weiter fortgesetzt würden. Man könne den Konsumenten nicht zumuten, sich mit „Bettelscheinen“ im Fleischerladen als minderbemittelt zu präsentieren. Darüber hinaus würde die mechanische Zerteilung der Haushalte nach dem Einkommen zu Ungerechtigkeiten führen: ein alleinstehender Junggeselle mit 950 S Monatslohn, ein Familienvater mit vier Kindern hingegen nicht, wenn nur eines von diesen mitverdient und das Gesamteinkommen daher 1000 S überschreitet.

Das Schönwetter bleibt

Endlich hat sich nach Wochen die Großwetterlage geändert und schreitet so günstig fort, daß bis Ende Juli und im Laufe des Monats August mit schönem, sommerlichem Wetter zu rechnen ist. Kurze Wettereinbrüche liegen natürlich immer im Bereich der Möglichkeit, jedoch wird das warme, sommerliche Wetter durch sie nicht verdrängt werden können. Es ist nun endlich Sommer geworden, heiß begrüßt von den Bauern, die wieder ihren Erntearbeiten nachgehen können, und von den Städtern, die ihren Urlaub nun in einer sonnendurchfluteten Landschaft verbringen werden.

AUSSENPOLITISCHE RUNDSCHAU

Für uns Österreicher ist die Frage von großer Bedeutung, ob die Erwähnung Wiens in der russischen Antwort auf die Note der Westmächte in der Berliner Krise ähnliche Schwierigkeiten auch in Österreich erwarten läßt. Dies ist kaum anzunehmen, denn Österreich wurde weder politisch noch währungstechnisch geteilt, sondern in stillschweigender Übereinstimmung der Alliierten als einheitlicher Staat mit einer einheitlichen Regierung und Volksvertretung anerkannt. Die Erwähnung Wiens in der russischen Note dürfte daher nur vergleichsweise im Zusammenhang damit gefallen sein, daß die Sowjets darauf hinweisen, daß sie sowohl Berlin als auch Wien befreit hätten und daß über Deutschland und Österreich alliierte Abmachungen vorliegen, die im Falle Deutschlands durch die einseitig durchgeführte Währungsreform und die geplante Schaffung eines westdeutschen Staates gebrochen wurde.

Die Verhältnisse in Berlin haben sich im Laufe der letzten Woche weiter verschärft. Aus Amerika kamen 60 fliegende Superfestungen zur Verstärkung der amerikanischen Luftwaffe in Deutschland an, 70 weitere viermotorige Skymaster sollen in Kürze nach Europa geschickt werden. Die Luftbrücke nach Berlin wurde verstärkt, so daß nun täglich 10.000 Tonnen befördert werden können. Dagegen operieren russische Jagdflieger in 3000 und 800 Meter Höhe im Luftkorridor. Da die Amerikaner beabsichtigen, die Versorgung der Westsektoren von Berlin auf dem Landwege mittels Panzerzügen und Panzerautos in Begleitung der UNO, zu erzwingen, sollen die Geleise zwischen Berlin und Helmstedt angeblich aufgerissen worden sein. Um Brennstoff für die unbedingt lebenswichtigen Betriebe zu sichern, wurden die Brennstoffvorräte in den westlichen Sektoren Berlins beschlagnahmt und auch alle Lebensmittelbetriebe außer den Brot- und Margarinefabrikation gesperrt. Für die Zivilbevölkerung hat sich die Situation in Berlin dadurch hoffnungsvoller gestaltet, daß die sowjetische Militärverwaltung bekanntgegeben hat, daß sie auch die Lebensmittelversorgung für die Bevölkerung der Westzonen Berlins übernimmt. Obwohl ein Sprecher der englischen Regierung erklärte, daß die Westmächte jede Abhaltung von Viermächtebesprechungen in Berlin ablehnen, so lange die Blockade nicht aufgehoben wird, und obwohl eine Aufhebung der Blockade erst nach erfolgten Verhandlungen von der Sowjetregierung verlangt wird, drängt die ganze Situation dennoch nach einer baldigen Lösung, und es ist gewiß, daß von beiden Seiten ein Ausweg gesucht wird. Bedauerlich ist nur der Umstand, daß sich beide Seiten in eine Lage hineinmanöviert haben, in welcher ein Nachgeben mit einem Prestigeverlust verbunden wäre. Um einen offenen Konflikt zu verhindern, muß daher der Ausweg so gefunden werden, daß er für beide Teile ohne Schädigung ihres Ansehens entspricht.

In den Vereinigten Staaten ernannte der Parteitag der demokratischen Partei Präsident Truman zum Kandidaten der demokratischen Partei für die im November stattfindende Präsidentschaftswahl. Da sich die Vertreter der Südstaaten auf dem Parteitag gegen die Nominierung Trumans als Präsidentschaftskandidaten wegen dessen negerfreundlichen Haltung ausgesprochen hatten, haben sie die demokratische Partei gespalten, weil Truman auf der Durchführung seines Programmes der vollen Menschenrechte bestand. Sie haben nun eine vierte politische Partei, die demokratische Jefferson-Partei gegründet, die wahrscheinlich von den 13 Staaten des Südens bei der Präsidentschaftswahl unterstützt werden wird. Diese Spaltung bedeutet eine ernsthafte Schwächung der demokratischen Partei und eine Stärkung der republikanischen Partei, deren Präsidentschaftskandidat Thomas Dewey nun günstige Chancen hat, künftiger Präsident der Vereinigten Staaten zu werden. Die vier politischen Parteien der Vereinigten Staaten sind nun: Die Republikanische Partei (Präsidentschaftskandidat Thomas Dewey), die Demokratische Partei (Präsident Truman), die „Volkskonvention“ (Henry Wallace) und die demokratische Jefferson-Partei (A. Strom Thurmond). Präsident Truman hat eine Großkonferenz der Oberbefehlshaber aller Waffengattungen sowie der bedeutendsten diplomatischen Berater einberufen, wahrscheinlich, um die Lage in Europa und besonders in Berlin zu besprechen. Das gleiche Thema stand auch auf den Beratungen der Westeuropäischen Union, die in diesen Tagen in Den Haag stattgefunden hat. Außerdem wurden Fragen der gemeinsamen Verteidigung besprochen und die Erweiterung der Westeuropäischen Union auf die skandinavischen Staaten.

Italien hat in der letzten Woche schwere Tage erlebt, als nach dem Attentat auf den Führer der Kommunistischen Partei Palmiro Togliatti der Generalstreik ausgerufen wurde und zahlreiche Unruhen ausgebrochen waren. Infolge der Drohung der Regierung, die Ruhe mit Waffengewalt wiederherzustellen, wurde der Generalstreik wieder abgebrochen, aber die Lage bleibt weiterhin gespannt, weil die Kluft zwischen dem rechten und linken Lager nun größer

geworden ist als vor den Wahlen. Togliatti selbst befindet sich außer Gefahr.

In Frankreich hat die Regierung Schumann demissioniert, weil die sozialistischen Minister eine stärkere Kürzung des Militärbudgets verlangten, Schumann jedoch, der auch Sozialist ist, einer so starken Kürzung aus Sicherheitsgründen nicht beistimmen wollte. General de Gaulle hat nach der Demission der Regierung erklärt, daß es jetzt Zeit für ihn wäre, einzugreifen, doch wolle er dies nur dann tun, wenn das Land ihn rufen würde. Die weitere Entwicklung in Frankreich wird sich erst nach einigen Tagen überblicken lassen.

Aus der Tschechoslowakei wurde die Verhaftung einer Reihe von Personen gemeldet, die ein Verschwörerkomplott zur Ermordung des tschechischen Verteidigungsministers General Svoboda gebildet haben sollten. Rumänien hat das Konkordat mit dem Vatikan gekündigt. In Ungarn wurde eine Angleichung des Rechtes an die sowjetische Rechtsauffassung angekündigt. Aus der Sowjetunion wird gemeldet, daß im letzten Jahr eine 25prozentige Produktionssteigerung stattgefunden habe.

In Palästina wurde die Aufforderung des Sicherheitsrates zum Waffenstillstand von jüdischer Seite angenommen. Aus arabischer Seite haben Irak und Syrien den Waffenstillstand abgelehnt, die übrigen arabischen Staaten, Ägypten, Saudi-Arabien, Transjordanien, Libanon und Jemen haben den Waffenstillstand zwar angenommen,

aber Bedingungen daran geknüpft. Es wird gefordert, daß die jüdische Einwanderung für die Dauer des Waffenstillstandes völlig eingestellt bleibt, ferner soll den etwa 300.000 arabischen Flüchtlingen gestattet werden, zu ihren Wohnsitzen zurückzukehren und schließlich müsse der Waffenstillstand zeitlich begrenzt werden. Die Araber werden sich nach wie vor der Schaffung eines jüdischen Staates widersetzen und haben der Verlängerung des Waffenstillstandes nur in Anbetracht der Sanktionsdrohungen des Sicherheitsrates zugestimmt. Die Führer der arabischen Staaten, die sich dem Druck der Weltmeinung gebeugt haben, beschlossen bei ihrer zweitägigen Konferenz unweit Beirut gleichzeitig, gegenüber Großbritannien und den USA, eine neue Politik einzuschlagen. Durch ihren Entschluß, niemals einen jüdischen Staat in Palästina zuzulassen, bezeichnen sie Großbritannien als Feind Nr. 1 und die USA als Feind Nr. 2 der arabischen Welt. Diese Stellungnahme läßt es nicht weiter verwunderlich erscheinen, daß an vielen Stellen die Waffenruhe durchbrochen wird und weitere heftige Kämpfe stattfinden.

Aus dem fernen Osten wird gemeldet, daß am vergangenen Montag auf den Generalsekretär der japanischen Kommunistischen Partei Tokuda ein Attentat verübt wurde, wodurch Tokuda schwer verletzt wurde.

Wenngleich überall die politische Entwicklung heftige Wogen aufwirft, das politische Interesse konzentriert sich in diesen Tagen vor allem auf die Krise in Berlin.

Die demokratische Bewegung in Deutschland und ihre Freunde

Von D. Melnikow

Ein wichtiges Resultat der Periode seit der Besetzung Deutschlands ist die Tatsache, daß sich im Lande ernste fortschrittliche demokratische Kräfte herausgebildet haben, die gewillt sind, die Lehren aus der zwölfjährigen Herrschaft des Faschismus zu ziehen.

In der Sowjet-Besatzungszone wird die Entwicklung dieser Kräfte in jeder Weise gefördert. In den westlichen Besatzungszone jedoch hat sich nun eine Lage ergeben, in der die Entwicklung der demokratischen Bewegung häufig über den Rahmen hinauswächst, in den die Vertreter der Besatzungsmächte sie zwingen wollen.

Ein bezeichnendes Beispiel hierfür ist die Bewegung für die Schaffung einer einheitlichen Arbeiterpartei in Deutschland. Die Besatzungsbehörden in den westlichen Zonen versuchen, die Bewegung für die Verschmelzung der Kommunistischen und der Sozialistischen Partei in jeder Weise zu hemmen. Trotz aller Hindernisse nimmt jedoch diese Bewegung an Umfang zu; es bilden sich Arbeiter-Freundschaftsgruppen, die nach den Angaben auf dem zweiten Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei gegenwärtig bereits annähernd 300.000 Menschen erfassen, ohne die Mitglieder der Kommunistischen Partei, die in den westlichen Zonen 324.000 Mitglieder zählt.

Die fortschrittlichen Bestrebungen der deutschen Arbeiter zur Überwindung der Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung, die seinerzeit den Faschisten die Macht ergreifung erleichterte, haben bisher nur in der Sowjetzone ihre Verwirklichung gefunden. Zur Zeit der Vereinigung der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei zählte die neugebildete Sozialistische Einheitspartei 1.300.000 Mitglieder und ist inzwischen auf 1.800.000 Mitglieder, das heißt um 38 Prozent, gewachsen. Wenn man die Mitglieder der Arbeiter-Freundschaftsgruppen und die 324.000 Kommunisten der westlichen Zonen dazuzählt, so repräsentiert die Sozialistische Einheitspartei derzeit bereits 2,5 Millionen fortschrittlich eingestellter Deutscher. Es ist vollkommen klar, daß dies ein wichtiger Faktor des Wachstums und der Festigung der demokratischen Kräfte in Deutschland darstellt.

Die Sozialistische Einheitspartei ist die führende Kraft in der Sowjet-Besatzungszone. Sie erhielt bei den Gemeindevahlen 58,5 Prozent aller Stimmen. Zum Vergleich sei hier angeführt, daß bei den Gemeindevahlen in der englischen Zone die Sozialdemokratische und die Kommunistische Partei zusammen bloß 38,7 Prozent aller Stimmen erhielt. Die Gegenüberstellung dieser beiden Zahlen zeigt, daß die Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien zu einer bedeutenden Steigerung des Einflusses dieser Parteien auf die werktätigen Massen geführt hat.

In den westlichen Besatzungszone ist die Tätigkeit der Sozialistischen Einheitspartei streng verboten, was in offenem Widerspruch zum Beschluß der Potsdamer Konferenz über die Notwendigkeit der Förderung der Entwicklung der demokratischen Bewegung in Deutschland steht. Mehr noch: Die Besatzungsbehörden der Westmächte fördern die Bildung verschiedener reaktionärer Parteien und Gruppen.

Vor kurzem wurde in Bayern eine neue reaktionäre Partei, der „Republikanische Verband Deutschlands“, ins Leben gerufen,

die antidemokratische und sowjetfeindliche Lösungen propagiert.

Neben dieser Partei wirken in Bayern reaktionäre faschistenfreundliche Parteien, wie die „Partei des wirtschaftlichen Wiederaufbaues“ und die „Bayrische Partei“.

In der jüngsten Zeit haben sich die Verfolgungen gegen die demokratischen Kräfte in den westlichen Besatzungszone bedeutend verstärkt. Die amerikanischen Behörden haben öffentlich einen „Feldzug gegen den Kommunismus“ proklamiert. Nach den Mitteilungen der amerikanischen Presse haben die Propagandastellen in der amerikanischen Zone den offiziellen Auftrag erhalten, sich in diesen Feldzug einzuschalten.

Gleichzeitig hat sich mit direkter Unterstützung amerikanischer Behörden die Tätigkeit der deutschen Kriegshetzer wesentlich verstärkt. In der reaktionären deutschen Presse erscheinen offene Aufforderungen zum Krieg und wird die Kriegsstim-

mung unter der deutschen Bevölkerung geschürt.

Die Verstärkung der Tätigkeit der deutschen Kriegshetzer ist eine direkte Folge der Tätigkeit der Kriegstreiber in den angelsächsischen Ländern, besonders in den USA.

Diese ganze Kampagne gegen den Kommunismus stößt jedoch nicht nur auf den entschiedenen Widerstand der internationalen demokratischen öffentlichen Meinung, sondern auch auf einen wachsenden Widerstand der demokratischen Kräfte in Deutschland selbst. Sogar einige in Westdeutschland erscheinende Presseorgane lehnen die antikommunistische und antisowjetische Hetze, die von den imperialistischen und faschistischen Elementen in Deutschland betrieben wird, entschieden ab.

Die „Süddeutsche Zeitung“ veröffentlichte eine Erklärung des deutschen Schriftstellers Günther Groll, in der es heißt: „Die Zeit ist gekommen, da wir offen erklären müssen, daß wir keinerlei Psychose erliegen dürfen. Jede Verschärfung der Beziehungen zwischen Ost und West kann nur dem Kriege dienen.“

Die „Schwäbische Landeszeitung“ wies darauf hin, daß die Deutschen unter dem faschistischen Regime bereits zur Genüge mit antirussischer und antikommunistischer Propaganda gefüttert worden sind.

Die Sozialistische Einheitspartei und die Kommunistische Partei der Westzonen führen einen entschiedenen Kampf gegen die Kriegshetzer. Millionen Deutsche in den fortschrittlichen Massenorganisationen, die sowohl in der Sowjetzone, als auch in den westlichen Besatzungszone entstanden sind, verurteilen auf das entschiedenste die Tätigkeit der reaktionären Elemente, die bestrebt sind, Deutschland in ein Instrument auswärtiger imperialistischer Kräfte zu verwandeln und eine neue Katastrophe auf das deutsche Volk herabzubeschwören.

In den Kampf gegen die Reaktion haben sich auch solche fortschrittliche deutsche Organisationen eingeschaltet, wie der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund, der Bund demokratischer Frauen Deutschlands, der Verband der Freien Deutschen Jugend und andere. Die fortschrittlichen Organisationen Deutschlands erfassen ungefähr 6 Millionen Menschen. All dies spricht dafür, daß die Machenschaften der Reaktion in Deutschland auf immer wachsenden Widerstand seitens der demokratischen Elemente in Deutschland stoßen.

Die Aufgabe der Alliierten besteht in der allseitigen Förderung der Entwicklung der demokratischen Bewegung in Deutschland. Dennoch können die deutschen Demokraten nur in der sowjetischen Besatzungszone auf Unterstützung hoffen. Die Sowjetunion, die ihrer Politik des Friedens und des Fortschrittes treu ist, tritt als mächtige Verteidigerin der Demokratie in der ganzen Welt auf. Sie ist auch eine mächtige Stütze der demokratischen Bewegung im deutschen Volke.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die Bundesgewerbekammer hat ein Gutachten zu dem Gesetzentwurf über die Besatzungssteuer abgegeben und festgestellt, daß diese neuerliche Belastung für die Wirtschaft untragbar wäre. Die Bundeskammer lehnt daher ein Gesetz zur Deckung der Besatzungskosten ab.

Wegen außerordentlicher Schwierigkeiten bei der Schlachtviehaufringung beschloß die oberösterreichische Landesregierung, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Volksernährung zur Verhinderung des Abwanderns von oberösterreichischem Schlachtvieh auf die illegalen „Märkte“ anderer Bundesländer ab sofort wieder den Transportscheinzwang für Schlachtvieh einzuführen. Außerdem sollen entlang der oberösterreichischen Landesgrenzen verstärkte Gendarmeriekontrollen für Viehtransporte einsetzen. Da festgestellt wurde, daß unter Vortäuschung von Nutzviehverkäufen zahlreiches Schlachtvieh in andere Bundesländer gebracht wurde, sah sich die Landesregierung veranlaßt, bis auf weiteres sämtliche Nutzviehtransporte in andere Bundesländer einzustellen.

Wie Minister Helmer in zwei Sonntagsversammlungen der Sozialistischen Partei erklärte, sind durch den Ministerrat bisher 9111 Ausländer eingebürgert worden, die erst nach 1938 nach Österreich kamen. Von den Landesregierungen und vom Wiener Magistrat hätten nur solche Personen die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten, die bereits vor dem März 1938, zum größten Teil sogar seit dem Jahre 1915, in Österreich ansässig waren, oder Frauen, die die österreichische Staatsbürgerschaft durch Heirat verloren haben. Von Masseneinbürgerungen könne nicht gesprochen werden.

Die starken Regenfälle der Vorwoche hatten ein starkes Ansteigen aller Flüsse zur Folge. In Wien war auch das Überschwemmungsgebiet unter Wasser. Das schöne Wetter der letzten Tage ist hoffentlich der Beginn einer langen Schönwetterperiode.

Die Wasserrechtsverhandlungen, die vorige Woche in Ybbs-Persenbeug über den

Ausbau des Wasserkraftwerkes Ybbs-Persenbeug begannen, wurden noch am gleichen Tag ohne Erfolg beendet. Die bereits im Vorjahr geführten Verhandlungen mußten damals ergebnislos abgebrochen werden, da seitens der Schifffahrt Einwände wegen der Schleusenbreite erhoben worden waren. Diesmal lag ein Projekt der Donau-Kraftwerke-AG vor. In den Verhandlungen wurde die Notwendigkeit festgestellt, über die Frage der Schleusenbreite grundsätzlich eine Einigung zwischen den Vertretern der Gesellschaft und der Schifffahrt zu erzielen und Modellversuche durchzuführen.

Bei der letzten Sitzung des Alliierten Rates wurde eine Verbesserung der Postverbindung zwischen Österreich und Deutschland beschlossen.

Ein doppelter Monatsbetrag für Kleinrentner. Wie amtlich verlautbart wird, erhalten die Empfänger monatlicher Kleinrentnerunterstützungen in Durchführung der zweiten Kleinrentnergesetznovelle 1947 nach der Auszahlung des Betrages für August 1948 noch einen Betrag in gleicher Höhe. Dieser stellt eine Vorauszahlung auf die Erhöhung für die Monate August bis einschließlich Oktober 1948 dar.

Das Urteil im Euthanasie-Prozess

In den Nervenheilstalten Mauer-Öhling und Gugging wurden während des Krieges Patienten getötet, weil sie zu „wertlosen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft“ erklärt worden waren. Aus diesem Grunde wurde gegen 22 Ärzte und Pfleger dieser beiden Heilstalten die Anklage erhoben. Sie wurden beschuldigt, durch Euthanasie bis Kriegsende 726 Männer und 876 Frauen ermordet zu haben. Am Mittwoch der vergangenen Woche verkündete der Vorsitzende des Wiener Volksgerichtes, O.L.G.R. Dr. Hackauf, das Urteil. Der Haupttäter, Dr. Emil Geln y, der ärztliche Leiter der beiden Anstalten, konnte nicht verurteilt wer-

Freitag, den, weil Der Senat fernen A mord ur gesproche von „Nied Eis en m rates im alle zu s ten veru tung mill Dr. Eisen sel Kriz und Augge und i Kummer, berger je West je Raimac, Stephan, Weingart mangels gesproch wurde fr verfahrer gestellt Naglich In der sitzende lindern Arzt hal Lebensre letzten Grundsä zeugung bruch d Ideologi ter Miß N A Stadt V Vom Juli em Maria-Ma Knabe Maria berg 5, der El Maschi straße 17, Ju Ybbsi der b Purgst dorfe gerstral Angest Nr. 23 Karl N Brünn Hildeg Waidhu Jahre, nerin, Jahre. Erne serer S nun in anwalt und S nant. Kitz natsf tag d währe 10 I steller Josepi sten t chenn lichen inne zarts i Schub dem e dictus, Hörer himml vierst stimm Streic musik samte bewäh Karl i Einen Auffü haupt serer seph kann nem l sere schiet tet; i der l lange Orgel Tod Mitw theke nem die A gister seiner Prieth nes,

den, weil er bis heute unauffindbar war. Der Senat hat zwölf Angeklagte der entfernten Mitschuld am bestellten Meuchelmord und Meuchelmordversuch schuldig gesprochen, den ehemaligen Gauhauptmann von „Niederdonau“ Dr. Josef Mayer und den gewesenen Gauärzteführer Dr. Richard Eisenmenger außerdem des Hochverrates im Sinne des Verbotsgesetzes, und alle zu schweren, verschärften Kerkerstrafen verurteilt. Es erhielten unter Zubilligung mildernder Umstände: Dr. Mayer 12, Dr. Eisenmenger 10 Jahre, der Pfleger Josef Kriz 4, die Pflegerin Maria Gutmann und Auguste Kabelka je 3½, Josef Dirnberger und Rosa Schrabauer je 3 Jahre, Alois Kummer, Franz Fitzinger und Josef Maischberger je 2½, Franz Priesner und Katharina Westl je 2 Jahre. Die Angeklagten Franz Rzimnac, Hedwig Fehring, Josef Vieharter, Stephanie Danzinger, Marie Nemecek, Alois Weingartner und Marie Pritsch wurden mangels schlüssiger Schuldbeweise freigesprochen. Die Angeklagte Emilie Meyer wurde freigesprochen, weil sich im Beweisverfahren ihre Schuldlosigkeit herausgestellt hat. Das Verfahren gegen Anna Naglich wurde ausgedient.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende die ärztliche Pflicht, zu heilen, zu lindern und den Tod zu bekämpfen. Der Arzt habe als unbedingter Verteidiger des Lebensrechtes aufzutreten und es bis zur letzten Konsequenz zu schützen. Diese Grundsätze seien übereinstimmend die Überzeugung aller Kulurmenschen bis zum Einbruch des Nazismus gewesen. Erst dessen Ideologie habe mit diesen Grundsätzen unter Mißbrauch des Begriffes Euthanasie ge-

brochen. Keineswegs aus Mitleid, sondern aus niedrigsten Motiven hätten die Machthaber des Dritten Reiches das Leben krankler Menschen, insbesondere das Geisteskranker, vernichten lassen. Die Urteilsbegründung stellte fest, daß der angebliche Befehl Hitlers zur Durchführung unbekannt geblieben sei. Habe er bestanden, dann habe er nie als Gesetz angesehen werden können. Während des Verfahrens habe sich auch keiner der Angeklagten wirklich auf diesen Befehl berufen. Sie hätten sich vielmehr begnügt, die Verfügungen Dr. Gelnys einfach zur Kenntnis zu nehmen. Dr. Mayer und Dr. Eisenmenger mit Duldung seiner Schandtaten, die Pfleger und Pflegerinnen willfährig und dem zweifellos bestehenden Druck gehorchend. Das könne ihnen als Milderungsumstand zugebilligt werden, keineswegs aber als Strafausschließungsgrund gelten. Sämtliche Verurteilten nahmen den Richterspruch ruhig auf. Die Freigesprochenen wurden sofort, soweit sie in Haft waren, entlassen.

Heimkehrer aus Jugoslawien

In diesen Tagen treffen 450 Österreicher aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft in Österreich ein. Aus unserem Bezirk befinden sich unter ihnen:

- Friedrich Buchebner, Amstetten;
- Ludwig Fleischanderl, Lunz a. S.;
- Alois Stix, Großhollenstein.

Herzlich willkommen in der Heimat!

den Transport leitete, von einer Spielgruppe der Waidhofer Jugend herzlich begrüßt und ihm der Dank für seine Bemühungen ausgesprochen. Nach den 16 Pfadfindern und Wölflingen der Gruppe Waidhofen, die das Schweizer Bundeslager besuchen, werden nun auch die beiden Teilnehmer am Luxemburger Nationaljamboree in froher Erwartung der kommenden Erlebnisse diesen Samstag abreisen können, um so mehr, als sie, wie auch 5 andere Mitglieder des Pfadfindertrupps das Abzeichen des II-Klasse-Pfadfinders erringen konnten, das „Allzeit bereit“ auf ihrem Ärmel trägt, daß sie Kenntnisse besitzen, die sie befähigen, sich und ihren Mitmenschen in vielen Lebenslagen zu helfen. Die restlichen Pfadfinder und Wölflinge bleiben aber auch nicht zu Hause, sondern rüsten bereits für ihre Sommerlager, die Krönung und Abschluß jedes Pfadfindersjahres bilden.

Lungenkranke Kinder in die Schweiz. Diesen Donnerstag den 22. Juli führen 15 lungenkranke Kinder durch Vermittlung des Schweizer-Kinderhilfswerkes in die Schweiz. Die Kinder werden dort nicht bei Familien untergebracht, sondern in Sanatorien, wo sie auch ärztlich betreut werden.

Eine Überraschung. Zwei Ur-Waidhofer unterhalten sich: „Dös muß a Überraschung werd'n, dös Gartenkonzert...“ — „Was für a Gartenkonzert?“ — „Na, dös was die Gemeindegestellten beim Gafner drauß veranstalt'n werd'n. Für den 11. Juli wars geplant, daweil hat aba, wia da Radio ang'sagt hat, die mitteleuropäische Regenzeit eingesetzt und seitdem regnets in ana Tour. Es is eh besser, daß dös Konzert no net woar, weil so Leut, wie die Gemeindegestellten, die was alleweil mit Papier und Aktn z'tuan ham, d' warn bis am 11. Juli no gar net so weit gewest mit d' Vorbereitungen für das Konzert — d' ham dös Tempo vom Amtsschimmel.“ — „Kannst recht ham, Spezi, i hab selba mit 'n Kapellmoasta gredt, der hat gsagt, s' warn jetzt bald so weit, nua a Mundstück von dem Flügeln fehlt eahna no.“ — „No, hoffentli is der nächste Sunnda scho außa da Regenzeit, dann werd'n s' ja do amal so weit sei, daß s' sp'eln kinnan.“ — „Ja, dös soll a richtige Überraschung werd'n, mit dera Kapell.“ — „Wer spielt denn noch?“ — „Dös woast net? Steht do eh an d' Plakata, so weits halt no aufpikt san: d' Stadtkapell natürlich und die wird sp'eln, daß die Fetzn flia'n, schneller, als der Amtsschimmel renna kann!“

Union Waidhofen—SV. Eisenerz 5:10 (2:5). Vergangenen Sonntag gastierte die Herren- und Damenmannschaft der Union Waidhofen in Eisenerz, um dort ein Rückspiel auszutragen. Die permanente Schlechtwetterlage konnte die Waidhofer Handballer nicht hindern, die Fahrt zum Erzberg anzutreten, die in frohguter Stimmung verlief, doch das eigentliche sportliche Ereignis stand unter keinem günstigen Stern. Die Damen mußten sich 3:1 geschlagen geben, lieferten aber ihren Gegnerinnen ein ererbtes Gefecht, obwohl Waidhofen nur 8 Feldspielerinnen zur Verfügung standen. Bei den Herren gab es ebenso ein erbittertes Ringen um den Sieg, doch waren die Vertreter Waidhofens der körperlichen und läuferischen Überlegenheit der Eisenerzer nicht gewachsen. Das Spiel selbst zeichnete sich durch übergroße Härte und Schnelligkeit aus und war ein verdienter Sieg der Gastgeber.

Sportliche Vorschau der Union. Am Sonntag den 25. ds. findet am städtischen Sportplatz ein Handball-Freundschaftsspiel gegen Union Hainburg statt. Man verspricht sich allgemein von diesem Spiel sehr viel, da in den Reihen der Union Hainburg hervorragende Spieler tätig sind. Ebenso veranstaltet die Union Waidhofen a. d. Ybbs gegen Ende August auf ihren Tennisplätzen ein internationales Tennisturnier um den Wandpokal der Stadt Waidhofen (offen für alle Vereine und Vereinslose). Es ergeht daher der Ruf an alle Tennissportler, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, um von der Sportfreudigkeit in unserem Eisenstädtchen Zeugnis zu geben und vor allem aber das unbedingt nötige Training sofort aufzunehmen. Ihnen steht der hervorragende altinternationale Tennis- und Schwimmlehrer sowie Masseur Thedy Lohrmann zur Verfügung, der sie bis zu dem Zeitpunkt des Turniers auf Hochform bringt. Ferner wird auch dieses Jahr ein großes internationales Schwimmfest von Stapel gehen.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Wir bringen allen Naturfreunden zur Kenntnis, daß ab sofort außer der Jahresmarke 1948 die Verbandsmarke 1948 erforderlich ist. Ohne Verbandsmarke, die auf der Vorderseite des Ausweises aufgeklebt wird, kann auf vereinsfremden Hütten und Schutzhäusern keine Ermäßigung beansprucht werden. Außerdem ist die Verbandsmarke zwecks Wiedereinführung der ermäßigten Touristenfahrkarte auf der Bundesbahn unbedingt erforderlich. Diese Verbandsmarken sind durch die jeweiligen Subkassiere zum Preis von S 1.— zu beziehen. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die Ausweise ebenfalls mit einem Lichtbild versehen und gestempelt sein müssen. Naturfreunde, überprüft eure Ausweise und laßt sie in Ordnung bringen, damit ihr in den kommenden Urlaubswochen von den euch zustehenden Begünstigungen Gebrauch machen könnt. Alle näheren Anweisungen und Be-

An unsere Leser!

Wir erhalten öfters Einsendungen aus unserem Leserkreise mit der Bitte um Veröffentlichung. Leider kommt es dabei vor, daß die Einsender weder ihren Namen noch ihre Adresse bekanntgeben. Wir weisen nochmals darauf hin, alle Einsendungen an die Redaktion mit vollem Namen und Adresse gezeichnet werden müssen.

stimmungen sind im Schaukasten ersichtlich. — Naturfreunde-Vereinsabend. Samstag den 24. Juli findet anlässlich der Heimeröffnung im Gasthaus Baumann, Weyerstraße, ein Vereinsabend statt, Beginn 19.30 Uhr. Für Unterhaltung und Überraschungen ist gesorgt. Wir laden hierzu alle Naturfreunde-Mitglieder auf das herzlichste ein.

Wald- und Wiesenfest des ÖJB. am 1. August auf dem Grasberg. Ganz hoamli tua i enk verrot'n, / Os derfts mi ober net verklog'n, / Was bald am 1. August tuat sein, / Da werds hiaz losn, mein, o mein! / Ihr werds hiaz juchazn und locha, / A Wald- und Wiesenfest tuat mocha, / Wer glaubts, wer gebn dazua d' Regga? / D' Osterreichische Jugendbewegung! / Drum greuts enk all am 1. August, / Dem do hupft euer Herz voll Lust, / Wer kennt denn nit d' Platzerl fein, / D' obn am Grasberg viel tuan sein? / Es is jo grad a Paradies / Und dos is denna a wohl gwiß, / D'ös Bergl kann ma leicht dasteign, / Do braucht dahom wohl koans bleibn! / Für alt und jung, für kloan und groß, / Na ja, für alle is was los! / A Gartenkonzert, Tanz, Schrammel-musi, / A Ringlspiel und allerhand Gpsui! / A guate Jausn, a Büfett — / Hiazt sogts ma, is denn dos net nett? / Und i verrot enk nu was glei: / Gar billi is d' Schmauserei! / An Schnaps gibts a, an gar an süßn, / Drum laßt enk denna net wriediaßn / Und kummts vom Wald- und Wiesenfest! / Gfreun kennts enk do am allerbest! / Das Sorgenpinkel laßt dahom, / Am Grasberg scheint d' Sunn gar warm, / Sie dringt ins Herzl 'nein so hell, / Drum, Leutln, richts enk zamm nur schnell! / D'ö Schirm, d'ö laßt jetzt rastn guat, / Am Grasberg d' Sunn nur scheina tuat! / D'ö Gegend tuat gar romantisch sein, / Rundum da Wald, is das net fein? / Gfreuts euch mit all d' jungen Leut! / Machts enka Herzl auf recht weit, / Werds wieder jung! Das is dos Best! / Auf Wiedersehn beim Wiesenfest!

Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereines! Am Sonntag den 1. August von 8 bis 10 Uhr und jeden weiteren zweiten Sonntag zu gleicher Zeit und am gleichen Ort hält Obstbaureferent Herr Köbfler im Extrazimmer des Gasthauses Streicher, Ybbsitzerstraße Nr. 10, für die Vereinsmitglieder Sprechstunden ab. Er übernimmt sämtliche Obstbaubestellungen für den Herbst, übernimmt auch Neuanlagen von Obstgärten. Es soll jedes Mitglied die Sprechstunden reichlich ausnützen und sich Rat und Hilfe in seinen Obstbaueingriffen bei ihm holen. Am 1. August werden gleichzeitig dortselbst Ananaserdbeerpflanzen ausgegeben.

Böhlerwerk

Gewerkschaftskonferenz. Die kommunistischen Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre der Bezirke St. Valentin, Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs haben sich am 18. Juli zusammengefunden, um die aktuellen Aufgaben als Gewerkschafter zu beraten. Von der Landesleitung war Genosse Fritz Lauscher aus Wien anwesend. Mit Interesse wurden die Berichte der Bezirksreferenten Dremetzberger, Rauchegger und Fuchsloch entgegengenommen. Die Berichte wurden von Betriebsräten und Vertrauensmännern ergänzt. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß das Interesse vieler Arbeiter zu ihrer Gewerkschaft nicht rege ist, was sich gegenwärtig bei den Verhandlungen über die Kollektivverträge zeigt. Jeder Unternehmer beobachtet, wie der Unternehmerverband seine Interessen vertritt. Die Arbeitgeber sind sich ihrer Stärke schon wieder bewußt, was die Arbeitnehmer auch schon zu fühlen bekommen. Auch wurde die Frage aufgerollt, warum die führenden Funktionäre der Arbeiterpartei der SPÖ, so einen Haß auf die Kommunisten haben. Diese Frage wurde dahingehend beantwortet, daß die Kommunisten solange einen Klassenkampf für den Fortschritt der Arbeiter führen werden, bis die Ziele der Arbeiterbewegung im Sinne Karl Marx' und Lenins erreicht sein werden. Die Arbeiterschaft braucht die Kommunisten genau so notwendig, wie sie die Gewerkschaft braucht. Wir müssen uns unserer Aufgabe bewußt sein. Die drei Jahre nach dem Kriegsende haben uns gezeigt, daß der Aufbau ein Wiederaufbau der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in Österreich ist. Die Arbeiterschaft hat unter den schwierigsten Verhältnissen am ersten zugegriffen, die Produktion steigert sich von

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 10. Juli ein Knabe Franz der Eltern Franz und Maria Ahrer, Autounternehmer, Maria-Neustift, Hochreith 36. Am 11. ds. ein Knabe Raimund der Eltern Josef und Maria Lueger, Landwirt, Ybbsitz, Maisberg 5. Am 13. ds. ein Knabe Hubert der Eltern Karl und Anna Mayrhofer, Maschinenschlosser, Hausmengen, Fabrikstraße 39. — Eheschließungen: Am 17. Juli Hugo Kefer, Walzer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 106, und Margarete Schoderböck, Schneiderin, Allhartsherg, Rotte Purgstall 49. Am 17. ds. Alfred Gerersdorfer, Ingenieur, Waidhofen, Windspergerstraße 3, und Magdalena Klanner, Angestellte, Waidhofen, Unterer Stadtplatz Nr. 23. — Todesfälle: Am 11. Juli Karl Niedermayer, Bäcker, Wien XXI, Brünnerstraße 128, 66 Jahre. Am 12. ds. Hildegard Krendelsberger, Haushalt, Waidhofen-Land, 1. Krailhofrotte 30, 48 Jahre. Am 17. ds. Josefa Sauehettl, Rentnerin, Waidhofen, Unter der Leithen 10, 81 Jahre.

Ernennung. Der ehemalige Richter in unserer Stadt, Herr Dr. Josef Gröger, der nun in Steyr tätig ist, wurde zum Staatsanwalt der III. Ständegruppe der Richter und Staatsanwälte mit Dienort Steyr ernannt. Herzlichen Glückwunsch!

Kirchenmusik — Voranzeige. Zum Patronatsfest unserer Stadtpfarrkirche am Sonntag den 25. Juli wird sich der Kirchenchor während der Feier des Pontifikalamtes um ¼10 Uhr mit einem besonderen Beitrag einstellen: der Orgelsolomesse in B-Dur von Joseph Haydn. Die Messe, eine der feinsten und lautersten in der gesamten Kirchenmusik, hält mit ihrer sonnig-freudlichen Stimmung die erfreulichste Mitte inne zwischen dem hellen Gottesjubel Mozarts und der kindlich innigen Frömmigkeit Schuberts. Den Namen hat das Werk von dem ergreifend schönen Orgelsolo im Benedictus, das vor den Sinnen des gläubigen Hörers gewissermaßen eine Tür in die himmlische Seligkeit aufgehen läßt. Ein vierstimmiger gemischter Chor, von Solostimmen überstrahlt, und ein ausgewähltes Streichorchester, dessen weicher kammermusikalischer Klang den duftig zarten Gesamteindruck mitbestimmt, wird unter der bewährten Leitung des Herrn Regenschor Karl Steger einträchtig zusammenwirken. Einen außergewöhnlichen Reiz erhält die Aufführung noch dadurch, daß sie überhaupt zum ersten Mal in einer Kirche unserer Stadt die Klänge unseres Meisters Joseph Haydn lebendig werden läßt (die bekannte „Deutsche Messe“ stammt von seinem Bruder Michael) und daß sie für unsere altvertraute Kirchenorgel die Abschiedsmusik, den Schwanengesang bedeutet; in der nächsten Zeit nach dem Fest der Kirchenpatronin soll schon mit der lange geplanten neuen Ausgestaltung der Orgel begonnen werden.

Todesfall. Unerwartet schnell ist am Mittwoch den 14. Juli der Inhaber der Apotheke, Herr Magister Alois Prieth, in seinem 66. Lebensjahre verstorben. Er hatte die Apotheke seinerzeit von Herrn Magister Schindler übernommen und bis zu seinem Tode weitergeführt. Apotheker Prieth führte stets ein sehr zurückgezogenes, bescheidenes Leben und nur ganz sel-

ten trat er in der Öffentlichkeit hervor. In den letzten Jahren war seine Gesundheit geschwächt und zwang ihn noch mehr Schonung und Zurückgezogenheit auf. Beim Leichenbegängnis am vergangenen Samstag waren unter den Trauergästen auch Bürgermeister Kommerzialrat Alois Lindenhof, Hofrat Dr. Willfort und andere Vertreter der Stadt zugegen. — Im Alter von 77 Jahren ist am Freitag den 16. Juli Hofrat i. R. Dipl.-Ing. Johann Molke einem Herzschlag erlegen. Herr Ing. Molke hat viele Jahre hindurch die hiesige Bauabteilung der k. k. österr. Staatsbahnen und später der Bundesbahnen geleitet und wurde auch einmalige zur Bewältigung großer Projekte, wie z. B. zum Bau des Arlberg隧nells herangezogen. Auch im öffentlichen Leben unserer Stadt war der Verewigte lange Jahre als Gemeinde- und Stadtrat tätig und erfreute sich in weiten Kreisen der Bevölkerung größter Beliebtheit. Nach seiner Pensionierung war Herr Hofrat Molke jahrelang als Zivilgeometer in unserer Stadt tätig. Rastloser Fleiß und genaueste Pflichterfüllung zeichneten ihn bis in sein hohes Alter aus. An seiner Bahre trauern seine Gattin, seine Kinder und Enkelkinder; nur der Sohn konnte den Vater nicht zu Grabe geleiten, weil er schon viele Jahre in den Vereinigten Staaten weilte. An dem Leichenbegängnis des Verstorbenen nahm nicht nur eine starke Abordnung der Eisenbahner teil, sondern auch eine große Trauergemeinde gab dem Toten das letzte Geleit. Mögen die Verstorbenen in Frieden ruhen!

Fery Meier gestorben. Die Arbeiterschaft des Ybbstales hat durch den Tod Fery Meiers einen schweren Verlust erlitten. Mit Fery Meier geht ein Klassenkämpfer verloren, dessen Ableben zutiefst betrauert wird. Die Anteilnahme gilt auch seinen Angehörigen. Der Verstorbene, der im 49. Lebensjahre stand, kam schon in jungen Jahren zur Arbeiterbewegung. Als gelernter Fachmann der Sensenzeugung führte sein Weg durch viele Staaten Europas. Bei den Sensenwerken der Fa. J. Bammer erst als Abrichter, dann als Werkmeister fand Fery Meier durch sein vorbildliches Wesen Achtung und Freundschaft aller seiner Arbeitskollegen. Zutiefst berührte Fery Meier in seinen letzten Tagen der Stillstand seiner Arbeitsstätte, wo doch sein ganzes Ringen nur darum war, das Rad der Zeit nach vorwärts zu bewegen, damit der Arbeiter Brot und Freiheit habe. Zu früh riß ihn der Tod aus seinem arbeitsreichen, kampferfüllten Leben und er durfte nicht mehr das Lied der Arbeit als Hymne der Nation hören. Fery Meier, der stets seine Pflicht erfüllt hat und sich in seinem Leben immer treu geblieben war, konnte noch auf seinem Krankheitslager die Gewißheit hinnehmen, daß sein Beitrag im Kampf um die Rechte der Arbeiterschaft nicht vergebens gewesen war. Fery Meier wird im Gedächtnis der Arbeiterschaft weiterleben!

Pfadfinder führen in die Schweiz. Vorigen Donnerstag den 16. Juli sind 42 junge Pfadfinder aus Waidhofen und Umgebung durch das Schweizer Pfadfinderhilfswerk in die Schweiz gefahren. Es sind dies jene Buben, die seinerzeit anlässlich des Besuches des Barons von Bonstetten, des Leiters dieses Hilfswerkes, von ihm selbst ausgewählt worden sind. Als der Schweizer Zug, von Wien kommend, in Amstetten eintraf, wurde Baron von Bonstetten, der auch

In der Einkochzeit
ist ein Propangaskocher unentbehrlich.
739 **BLASCHKO PROPAN**
Vertriebsstelle Waidhofen a. d. Y., Tel. 96.

Monat zu Monat. Dennoch würde der Arbeiter bereit sein, noch mehr zu leisten, wenn er mit einem kleinen Anteil rechnen könnte. Wir haben uns eine Verstaatlichung, Bodenreform, Währungsreform und Vermögensabgabe anders vorgestellt. Wenn nur die Nazibonzen, Heimwehrführer und eine kleine Schar von Menschen von dem Ertrag der Arbeit einen Nutzen ziehen, muß bei der Arbeiterschaft die Unzufriedenheit größer werden. Die Agrarier sind zur Offensive übergegangen und haben einen Erfolg erreicht. Auch der Arbeiterschaft bleibt es nicht erspart, den Kampf um die Anpassung der Löhne an die Preise konsequent zu führen. Wir glauben nicht an das Märchen Preissenkung, wir geben uns auch nicht mit Versprechungen zufrieden. Die Arbeiterschaft hat schon Opfer genug auf sich genommen und hat ihre Bereitwilligkeit immer bewiesen. Wenn sie jetzt wieder fünf Arbeitsstunden-Löhne für das Kinderhilfswerk gibt, so haben wir aber auch das Recht, einen Lohn für den Arbeiter zu verlangen, daß jeder Arbeiter soviel verdient, um für die Familie sorgen zu können, damit kein Kind mehr hungern darf. Mit fester Entschlossenheit für eine bessere Zukunft zu kämpfen, wurde die Konferenz geschlossen.

Sonntagberg

Vermählung. Das junge Brautpaar Johann Froschauer und Maria Pöcksteiner unternahm eine Hochzeitsreise nach Salzburg und wurde dortselbst kirchlich getraut. Wir gratulieren!

Hilm-Kematen

Tierarzt-Praxiseröffnung. Dr. E. Bajez hat seine Praxis als Tierarzt eröffnet. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige im Inseratenteil unseres Blattes.

Freundschaftsspiel gegen SC. Stattersdorf 3:3 (1:2). Der vergangene Sonntag sah wieder ide Hausherrn an eigenem Platz bei einem Freundschaftsspiel und zwar war dies ein mit Ersatz durchgeführtes Freundschaftsspiel gegen die Gäste aus Stattersdorf und es gelang dabei den ASK-Leuten, ein mageres 3:3 herauszuholen. Die Halvesreihe war sehr schwach und dadurch konnten die Gäste immer über diese hinwegkommen. Die übrige Mannschaft ließ auch stark nach mit den Leistungen. Das Spiel selbst war anfangs eintönig, da sich die Hausherrn in die Verteidigung drängen ließen und keinen Augenblick sich ernstlich einsetzten. Erst nach der Halbzeit, es stand 2:1 für die Gäste, kommen die Kematner wieder richtig zum Schwung und sofort wird auf 3:2 gestellt. Nach diesem Erfolg ist es wieder eine eintönige Angelegenheit und in der letzten Spielminute bringt ein Kematner Eigentümer den unentschiedenen Ausgang. Schiedsrichter Gaddy leitete reell. Im Einleitungsgefecht spielten die beiden Reserven und es errang die einheimische Reservemannschaft einen 4:2-Sieg. — Pokaltourier in Hirschwang. Der ASK. Kematen leistet am kommenden Wochenende eine Einladung des Sportklubs der Neusiedler-AG. in Hirschwang Folge und tritt dort bei einem Pokal-Blitzturnier an und es spielen noch die Vereine Hönigsberg (Steiermark), Aspang und NAG. Hirschwang sowie Kematen. Abfahrt Samstag den 24. Juli um 5 Uhr früh.

Ybbsitz

Trauung. Am 10. Juli fand in Opponitz die Trauung des Herrn Eduard Wiesbauer, Schmied, mit der hiesigen Schneiderin Pauline Wieser statt. Herzliche Glückwünsche!

Theateraufführung „Der Vogelhändler“. Endgültig letzte Aufführung der Operette „Der Vogelhändler“ am Sonntag den 25. Juli um 8 Uhr abends. Sichern Sie sich noch schnell Karten in der Trafik Kogler. Auch von Waidhofen aus wieder Fahrtgelegenheit mit Bartenstein.

Postkraftfahrline. Die vor Jahren bestandene Postkraftfahrline Waidhofen-Mariazell ist mit 15. Juli wieder in Betrieb gesetzt worden, was viele Bewohner von Ybbsitz wie der näheren und weiteren Umgebung herzlichst begrüßen werden. Allerdings fährt der Kraftwagen nur Donnerstag und Sonntag. Von Waidhofen gelangt der Postkraftwagen um 4.41 Uhr nach Ybbsitz und fährt über Gresten, Scheibbs, Puchestuben nach Mariazell, wo dieser einen siebenstündigen Aufenthalt hat und um 20.21 Uhr wieder in Ybbsitz einlangt, um bis Waidhofen weiterzufahren. Dieser Verkehr dauert bis 12. September.

Schwämmescher-Unfug. Bei dem durch die Not der Zeit eingetretenen Mangel an Nahrungsmitteln und dem dadurch bedingten Suchen nach Ersatz hierfür ist es klar, daß die wertvollen und heuer besonders leicht zu beschaffenden Pilze eifrig gesucht werden, da sie ein wohlfeiles, wohlschmeckendes und wohlbekömmliches Nahrungsmittel bilden. Wie in Märchenstimmung erscheint ein Wald, darin eine Schar verschiedenster kleiner Kobolde mit ihren großen oder kleinen Hüten in der verschiedensten Färbung ihr stilles Wesen treiben. Wer Sinn und Empfindung für Waldeszauber und Waldpoesie besitzt, der wird sich in der Stille des Waldes friedlich und glücklich fühlen. Wie sieht aber ein Wald,

Die Regenwetterperiode und die Landwirtschaft

Wir haben in unserer letzten Nummer unter den „Nachrichten aus Österreich“ eine Mitteilung des ÖVP-Pressedienstes gebracht, nach welcher der Regen keine größeren Ernteschäden verursacht hat. Wir erhalten dazu nun eine Stellungnahme von landwirtschaftlicher Seite, die wir deshalb gerne wiedergeben, weil durch das Aufzeigen der Schwierigkeiten in der Landwirtschaft das Verständnis zwischen Stadt- und Landbevölkerung gebessert werden soll.

In Ihrer letzten Nummer ist unter „Nachrichten aus Österreich“ auch von einem „Berufenen“ eine interessante Feststellung zu lesen, die deshalb widersprochen werden muß, weil sie jedem Landwirt, der unter den heurigen Naturkatastrophen mehr als genug zu leiden hat, entweder als Ironie oder als Unsinn erscheinen muß.

Der Schreiber dürfte wohl in der über vierwöchigen Regenperiode kaum aus seinen vier Wänden herausgekommen sein, sonst hätte er zumindestens davon hören müssen, daß z. B. in den Tieflagen des Flachlandes mit hohem Grundwasserstand, an den an Flüsse und Bäche angrenzenden Feldern wie auch in der Wieselburger Gegend das bereits geschnittene Getreide schon auf den Mandeln auswächst und das Stroh verfault. Dasselbe gilt auch bei der Lagerfrucht, die durch die schweren Regen in den meisten Feldern mit größerem Ertrag festzustellen ist. Was für ein Mehl aus solchem Getreide hergestellt werden kann, bedarf keiner näheren Erörterung. Ist es auch „kein größerer Schaden“, wenn die Heuernte, die bis jetzt nur zum Teil geborgen werden konnte, nicht fortgesetzt werden kann? Ein Einholen dieses Rückstandes ist vollkommen ausgeschlossen, denn abgesehen von dem Mangel an brauchbaren Arbeitskräften ist heute kein Bauer bei bestem Willen in der Lage, durch noch gesteigertem Fleiß die erlittenen Schäden auch nur teilweise auszugleichen. Das jetzt noch nicht geerntete Heu kann wegen des vorwiegenden Rohfasergehaltes neben der wieder erforderlichen Strohfütterung nur mehr zum geringsten Teile als Produktionsfutter, sondern nur mehr als Erhaltungsfutter für die Winterernährung des Viehes angesprochen werden. Es kann daher keine zufriedenstellende Milchleistung erreicht werden und werden somit die Einnahmen aus diesem Betriebszweig ebenfalls stark zurückgehen, so daß sich der verbesserte Milchpreis nicht wie vorgesehen auswirken kann. Auch der Grummschnitt wird durch die Verzögerung der Heuernte in vielen Fällen ausfallen und höchstens noch eine Herbstweide gestatten. Oder lesen wir eine interessante Notiz in der „Furche“ vom 17. Juli 1948 über die Berg-

in welchem die Pilzsucher herumstreifen, heuer aus? Nicht anders wie so manche Plätze im Wienerwald nach einem schönen Sonntag, nur daß statt der Zeitungen, Papierfetzen und Konservendosen die Schwämme in zerschlagenem oder zertretenem Zustand in Massen herumliegen und einen traurigen, unästhetischen Anblick hinterlassen und statt der Märchenstimmung, eine Psychose vergangener Zeit erwecken. Muß das sein? Ein jeder Pilzsammler verschaffe sich im eigenen Interesse genaue Kenntnis der eßbaren und giftigen Pilze, dies ist das einzige Mittel, um sich einerseits vor gesundheitlicher Schädigung zu bewahren, andererseits pflücke jeder Sammler nur solche Arten, die er genau kennt, die anderen lasse jeder stehen, damit die Schönheit des Waldes nicht zerstört wird und diejenigen Schwämme, die einer nicht kennt, für die anderen Sammler stehen bleiben, die sie kennen und verwerten vermögen.

St. Georgen a. R.

Neuer Erdenbürger. Am 17. Juli wurde dem Holzarbeiter Peter Käfer in Dollreith und seiner Gattin Elisabeth der zweite Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Peter erhielt.

Gut Pfad! Am 16. Juli kam bei strömendem Regen der Vortrupp der Pfadfinder aus Wien hier an, die im Kirchenwald ihr Sommerlager halten wollen. Herr Prof. Dipl.-Ing. Roman Köhler, Landesfeldmeister, leitet persönlich das Lager. Schon seit 20 Jahren haben die Gruppe 9 und 13 ihr Lager hier, das nur durch die Herrschaft des „tausendjährigen Reiches“ unterbrochen wurde. Mit froher Zuversicht hofft die junge Schar auf ein Einsehen des Wettergottes. Schon wachsen die Zelte wie Schwammerl aus dem Boden. Die Zeltstadt hat am 20. Juli die restlichen Teilnehmer aufgenommen bis zum 10. August. Gut Pfad!

Ernte. Seit vier Wochen regnet es, so daß die Heuernte nicht eingebracht werden kann. Schon treiben die Kornfelder zum Schmitte und der Regen will es nicht zulassen. Die Gärten weisen einen Stillstand im Wachstum aus. Und da gibt es noch hie und da einen, der meint, ihm schade das schlechte Wetter nicht, nur den armen Bauern geht es schlecht dabei. Leben denn nicht alle von der Ernte? Wohin gehen sie

bauernnot im Mölltal, wo tausende Stück Vieh wegen des Schneefalles auf den Almen in Bergnot sind und trotz teilweise möglichen Abtriebes ins Tal auch in den Heimstallungen kein Heu für die übergängliche Fütterung vorhanden ist und so ein Großteil des wertvollen Nutzviehs notgeschlachtet werden muß. Von den vielen abgestürzten und verhungerten Tieren nicht zu sprechen. Ist dies auch kein „nennenswerter Schaden für die Landwirtschaft“?

Ich wünschte dem „Sachverständigen“ auch „kein Dach über seiner Produktionsstätte zu haben, denn dann könnte er vielleicht ermesen, was es heißt, die Werkstatt unter freiem Himmel zu haben! Obwohl es kaum anzunehmen ist, daß die gebrachte landwirtschaftliche Orientierung

Eine geologische Betrachtung unserer Umgebung

Täglich gehen wir die Straßen aus und ein, wandern über wohlgepflegte Wege auf die umliegenden Höhen, ziehen auf holprigen Bauernsträßchen und einsamen Waldsteigen und machen uns wenig Gedanken darüber, wohin unser Fuß tritt oder aus welcher Zeit der uns tragende Boden stammt. Wenn wir sinnenden Blickes von der großen Ybbsbrücke das herrliche Landschaftsbild betrachten, fallen uns sogleich die großen, überhängenden und ausgehöhlten Konglomeratfelsen auf. Tief unten fließt die klargrüne Ybbs, die sich in aber-tausendjährigen Zeitläufen bis auf den harten Grundfelsen durchgenagt hat. Hier ist deutlich zu ersehen, daß das Geschiebe und Gerölle den ganzen Talboden erfüllt, auf dem unsere Stadt zum Großteil aufgebaut ist. Nur am Rande dieser Schutthalde, z. B. in der Weyerstraße stehen die Häuser schon auf Felsgestein. Wo kam nun dieses Gerölle her? Zur Eiszeit, da unser Gebiet unter einer riesigen Eisdecke lag, schob ein mächtiger Strom dieses Geröll zu Tal und lagerte es ab. Aus der Eiszeit stammen auch die Schotterbänke des Pfarrerbodens, der Schottergruben der Gemeinde, und der Wienerstraße. Die Verletscherung unseres Gebietes ist aus diesen Ablagerungen gut zu ersehen. Bei allen Grabungen im Stadtgebiet ist nach einer kleinen Erdschicht Schotter und tiefer Konglomerat festzustellen. Unser ganzes Gebiet gehört dem Mittelalter der Erdgeschichte und zwar der Kreideformation an. Da wir aber an einer Grenzscheide liegen, so sind hier auch mancherlei Merkwürdigkeiten des Erdbaues zu bemerken. In der Voralpenkette herrscht der Kalkstein. Aber schon unsere nächsten Berge bieten uns Überraschungen. Am Buchenberg findet man Korallenstücke, ein Zeichen, daß hier einmal Meeresgrund war. In einer Erdgrube

denn „Kaloriensammeln?“ Ein bißchen denken!

Einbruch. In der Nacht vom 18. auf 19. Juli wurde beim Kaufmann Schierhuber ein frecher Einbruch verübt. Waren im Werte von 10.000 S sind den Langfingern in die Hände gefallen. Ob die Einbrecher das wohl genießen werden können?! Hofentlich werden sie bald entlarvt!

Lunz a. S.

Vortrag des Touristenklubs. Unser rühriger Touristenklub veranstaltete wieder einen sehr interessanten und schönen Vortragabend, der den Beweis erbrachte, daß nicht nur Gelehrte Vorträge halten können, sondern auch andere Menschen, die über Wissen und Erfahrung und Redegabe verfügen. Alle diese Eigenschaften bewies Herr Sepp Eigner, Laborant an der Biologischen Station in Seehof. Sein Lichtbildervortrag über die Lunzer Berge im Sommer und im Winter war so ausgezeichnet, daß er damit in jeder Stadt Begeisterung erwecken könnte. Die außerordentlich schönen Bilder stammen alle von ihm und ver-raten eine große Beobachtungsgabe. Sie zeigen die ganze Schönheit unserer Bergwelt, die zu allen Jahreszeiten wunderbar ist. Was Herr Eigner zu den Bildern von Gefahren, Erlebnissen, Beobachtungen zu sagen wußte, war ebenso interessant als humorvoll und wir hätten allen Lunzern gewünscht, dies zu hören, besonders der Jugend, die diesmal spärlich vertreten war. Jeder, der den Vortrag hörte, wird nicht bereuen, dort gewesen zu sein. Wir wollen nur noch auf die sehr ernste Mahnung Herrn Eigners aufmerksam machen, die den Schutz unserer Alpenflora betraf. Hier hat ein Berufener aus dem Volk das ausgesprochen, was Gelehrte und Heimatforscher seit Jahrzehnten predigen: Schützt unsere Blumenwelt! Sie ist in höchster Gefahr, von Unverständigen und Räufern ausgerottet zu werden. Die genannten Beispiele sind erschütternd. Wenn es so weitergeht, beraubt sich der Mensch selbst des köstlichsten Schmuckes unserer Heimat.

Weyer a. d. Enns

Promotion. Fr. Grete Franek promovierte an der Universität Wien zum Doktor der gesamten Heilkunde. Herzlichen Glückwunsch!

sogar von der Stadtbevölkerung ernst genommen wurde, muß doch die tatsächliche Lage auf den Lebensmittelproduktionsstätten und das ist die Landwirtschaft, geschildert werden. Die unvorstellbaren Erschwernisse, die Bauern und Landarbeiter durch den Mangel an wasserdichter Bekleidung und Schuhen mitzumachen haben, sollen nicht unerwähnt werden.

Nur durch gegenseitige Offenheit kann das Verständnis zwischen Stadt und Land gefestigt werden und läßt so vielleicht eine freiwillige und bereitwillige Mithilfe aller Kreise bei den sich immer mehr zusammen-drängenden Erntearbeiten im Interesse einer befriedigenden Ablieferung und Ernährungssicherung erwarten.

Ortsbauernrat Zell-Arzberg:
F. Weitmann
Ortsbauernratsobmann.

auf den Höhenweg nach Konradshausen stoßen wir auf Gneis. Dieser ist Urgestein und kann nur durch Verwerfung hierher gekommen sein. Wer unseren Boden kennt, wird erstaunt sein, einmal auf einem Seitenweg von den Arzberger Höhen zum Tal graugrünes Gestein zu sehen. Wieder ein Urgestein-Vorkommen, und zwar Serpentin, der hier ein Fremdling ist. Vom Kalkstein und seiner Verwendung ließe sich manches erzählen. Wie unentbehrlich ist doch Kalk zum Bauen! Er wird gebrannt, gelöscht, ist der bindende Mörtel und Kalkschotter und Sand wird überall verwendet. Und dann unser schöner Marmor vom Schnabelberg. Wer wollte ihn nicht missen? Er ist blaßrot und uns aus hundertlei Dingen vertraut. Unsere Altvorden haben den Marmor zu schönen Grabdenkmälern behauen lassen. Durch viele Jahrhunderte herauf bis in unsere Zeit hat man ihn hierzu verwendet. Auch das Schillerdenkmal ist aus diesem Stein. Es war nicht allzu schwierig, sich diesen Marmor zu verschaffen und so hat man auch Hausbänke, Türstöcke, Stufen und Stiegen daraus gemacht. In einem alten Bürgerhaus stand noch vor wenigen Jahren ein kleines aus Schnabelbergmarmor gemeißeltes Waschbecken und vielleicht birgt noch irgend ein Winkel bisher unbeachtete Gebrauchsgegenstände aus dem hier nicht seltenen, anderswo aber kostbaren Material. Ist unser Marmor auch nicht von besonderer Härte und leuchtet seine Farbe nicht so wie seiner Brüder vom Untersberg oder anderswo, so ist er doch ein heimlicher Stein. Sonderbare spiral-schneckenähnliche Zeichnungen sieht man vereinzelt auch in diesem Marmor, die von sogenannten Ammoniten, das sind Kopffüßler, stammen. Auf einigen Grabsteinen der Pfarrkirche sind solche Versteinerungen gut zu sehen. Daß es auch Kohle in der nächsten Nähe gibt, war bis nach dem Weltkriege hier nur wenig bekannt und doch gibt es mehrere Vorkommen. Kohle entstammt der Pflanzenwelt und die Steinkohle, die hier in der Großau, in Hinterholz und in Ederlehen vorkommt, stammt aus dem Mittelalter der Erdgeschichte. Die Flöze sind nicht ergiebig und bei günstigen, wirtschaftlich normalen Verhältnissen wurde der Abbau immer wieder eingestellt. Immerhin nahmen am Barabafest im Jahre 1845 noch 180 Mann aus dem Bergwerk Hinterholz und bei 60 von Großau in Bergmannstracht teil. Wie es in unserer Gegend zu den, wenn auch nur ganz bescheidenen Kohlenlagern kam, ist aus den in den geologischen Grenzgebieten eintretenden Überlagerungen, Verwerfungen und Faltungerscheinungen zu erklären. Jedenfalls, wir haben Kohlen und wissen nicht, ob nicht das Erdinnere doch noch mehr von ihr in stärkeren Schichten birgt. Der Sonntagberg, der mit seiner prachtvollen Kirche so schön in unsere Stadt herein-winkt und der anschließende Höhenrücken hat im Erdbaue auch eine ganz eigenartige Stellung. Der Sonntagberg ist der letzte Ausläufer des niederösterreichischen Sandsteingebirges und besteht aus Sandstein. Diese Sandsteinzone ist unseren Kalkalpen vorgelagert. Der Sandstein wird in mehreren Brüchen in unserer Gegend gebrochen, enthält Quarzkörner und wird als Schleif- und Mühlstein verwendet und ist härter als Kalkstein. Das Urtal und der Redtenbach bilden die geologische Grenze. Wir ersehen aus dem bisher Ausgeführten, daß unsere Gegend in ihrem Aufbau durchaus nicht einfach ist. Dieses „Durcheinander“ zu ergründen ist die Sache der zünftigen Forscher und Gelehrten. Für uns ist sie eine wohlgeformte Welt, unsere liebe, schöne Heimat, und was sie durch die Erhaltung der Erdkruste, durch Verwerfungen, Faltungen, Schichtenbruch so mannigfaltig gestaltet, das macht sie uns so liebenswert, denn ihnen verdanken wir Höhenzüge, große und kleine Täler, Bergspitzen und liebliche Hügel. Wir müssen bei der Betrachtung unserer Welt bedenken, daß auf der Erdoberfläche, die wir bewohnen, im Verlaufe von Jahrmillionen Erde und Wasser oftmals gewechselt haben und daß, was heute Erde ist, früher Meeresgrund und umgekehrt war. Und so sind auch die vielen Sagen und Mären, die von Sintfluten, versunkenen Ländern und Städten, die in die geschichtliche Zeit herein-

Freitag, 23. Juli 1948
reichen, kaum
ten und hab
gründe, wenn
ferne reichen
Wanderer, die
reichen. Den
gegenüber, di
und die das
in der Eisze
Jahren anni
geschichte nu

Saatgut
Die Erziel
chenden Get
wenn die Ba
gutwechsel v
immer der e
und wie es
obendrein un
dann müsst
ertrage unab
erkanntes Si
ständen zuge
gemäß angeb
auch mit ei
des Ertrages
Jahre vorg
konnte imm
daß die halb
einen geord
führen ware
für die Zuku
sein, einen
ihren Wirts
Selbstverstä
kannte Saat
Konsumware
bezieher du
sparung an
einen beach
weltmachen.
Das an
grundsätzl
pflichtig.
Für das B
lug um zu
jetzt rüc
Saatgut aus
zu bezahlen
Die Best
Bezirksbau
August 194
dungen kör
Die Preis
ten sich wie

Voll
WPL. M
ges auf A
abgabener
schuß des
Zeit mit
Bankgehei
Damit wu
schaft und
Bestimmu
reichlicher
vereinbar
Bargeldbet
ditinstitute
Anlage gef
Unrecht im
geren Arr
§ 163 der
anderem v
tuten, Schli
den Namen
wiesenen
werden un
also anony
der Gesetz
können au
Konten get
disktion
Wirtschaft
Bundesmini
fizierung d
nung zu er
in Zukunft
benden St
fahrens zu
sind.

nur di
Das Bun
laubart: P
Tage geben
zuweisen,
belugt ist,
gruppen vo
Schwarzhar
preise zu §
Ferner wi

reichen, kaum sinnlos aus der Luft gegriffen und haben ihre wirklichen Hintergründe, wenn sie auch in nebelhafte Zeitenferne reichen und sind gleich jenen, die von Wundertieren, Drachen und dergleichen berichten. Den Zeitaltern der Erdgeschichte gegenüber, die mit Jahrmillionen rechnet und die das erste Auftreten des Menschen in der Eiszeit vor etwa hunderttausend Jahren annimmt, ist die Menschheitsgeschichte nur ein winziger Zeitraum. Und

doch wollen wir uns in die Geschichte der Menschheit und in die Geschichte der Natur gerne vertiefen und wenn wir auch nur ganz wenig ihre dichten Schleier lüften können. Bei der Betrachtung unserer Welt, der heimatlichen Natur rufen wir gleich dem schwärmerischen Dichter Stolberg aus: „Ach, wie wohl ist mir bei dir! Will dich lieben für und für; Laß mich gehen auf deiner Spur, Süße, heilige Natur!“ A. S.

Für die Bauernschaft

Saatgutvermittlung Herbst 1948

Die Erzielung eines halbwegs entsprechenden Getreideertrages ist nur möglich, wenn die Bauern einen regelmäßigen Saatgutwechsel vornehmen. Wird Saatgut nur immer der eigenen Wirtschaft entnommen, und wie es häufig vorkommt, dieses noch obendrein ungeputzt zum Anbau gebracht, dann müssen und gehen die Getreideerträge unablässig zurück; wenn aber anerkanntes Saatgut in regelmäßigen Abständen zugekauft und dieses ordnungsgemäß angebaut wird, dann kann der Bauer auch mit einer entsprechenden Steigerung des Ertrages rechnen. Bei den im heurigen Jahre vorgenommenen Ernteschätzungen konnte immer wieder festgestellt werden, daß die halbwegs guten Bestände stets auf einen geordneten Saatgutwechsel zurückzuführen waren. Diese Tatsache muß auch für die Zukunft für alle Bauern maßgeblich sein, einen regelmäßigen Saatgutwechsel in ihren Wirtschaften aufrecht zu erhalten. Selbstverständlich stellt sich das anerkannte Saatgut im Preise höher als die Konsumware, jedoch kann der Saatgutbezieher durch eine entsprechende Einsparung an der auszusäenden Menge schon einen beachtlichen Teil des Überpreises wettmachen.

Das anerkannte Saatgut ist grundsätzlich rücklieferungs-pflichtig. Für das bezogene anerkannte Saatgut ist Zug um Zug die gleiche Menge Konsumgetreide rückzuliefern und der vorgesehene Saatgutzuschlag an den Saatgutlieferanten zu bezahlen.

Die Bestellungen auf Saatgut sind bei der Bezirksbauernkammer bis längstens 15. August 1948 vorzunehmen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Die Preise für anerkanntes Saatgut stellen sich wie folgt auf:

- S 148.— je 100 kg Original-Winterweizen-saatgut.
- S 131.— je 100 kg Nachbau-Winterweizen-saatgut.
- S 133.— je 100 kg Original-Winterroggen-saatgut.
- S 116.— je 100 kg Nachbau-Winterroggen-saatgut.

WIRTSCHAFTSDIENST

Volles Bankgeheimnis in Aussicht

WPI. Mit der Verabschiedung des Antrages auf Abschaffung des § 163 der Reichs-abgabenordnung im Finanz- und Budgetaus-schluß des Nationalrates ist in absehbarer Zeit mit der Wiedereinführung des vollen Bankgeheimnisses in Österreich zu rechnen. Damit würde eine Forderung der Wirtschaft und der Banken anerkannt und eine Bestimmung beseitigt, die mit dem öster-reichischen Rechtsempfinden schlechthin unvereinbar ist und dazu führte, daß hohe Bargeldbeträge nicht den Weg in die Kreditinstitute und damit zu einer produktiven Anlage gefunden haben, weil man nicht mit Unrecht im Schalterbeamten „den verlan-gerten Arm des Finanzamtes“ erblickte. § 163 der Reichsabgabenordnung sah unter anderem vor, daß Konten bei Kreditinsti-tuten, Schließfächern und Deposita nur auf den Namen eines durch Legitimation ausge-wiesenen Verfügungsberechtigten eröffnet werden und belastet werden können, daß also anonyme Konten verboten sind. Mit der Gesetzgebung des neuen Beschlusses können auch wieder Einlagen auf fingierte Konten getätigt werden. Seitens der Kredit-sektion der Kammer der gewerblichen Wirtschaft ist überdies beabsichtigt, beim Bundesministerium für Finanzen eine Modifi-zierung des § 175 der Reichsabgabenord-nung zu erwirken, so daß die Kreditinstitute in Zukunft nur mehr im Falle eines schwe-benden Straf- oder Rechtsmittelver-fahrens zur Auskunfterteilung verpflichtet sind.

Preisregelungen nur durch das Innenministerium

Das Bundesministerium für Inneres ver-laubt: Presseverlautbarungen der letzten Tage geben Anlaß, ausdrücklich darauf hin-zuweisen, daß keine Stelle in Österreich be-fugt ist, für Einzelwaren oder Waren-gruppen von Amts wegen oder halbamtlich Schwarzhandelshöchstpreise oder Richt-preise zu genehmigen bzw. zu verlautbaren. Ferner wird auch darauf aufmerksam ge-

macht, daß nur das Bundesministerium für Inneres gesetzlich berechtigt ist, im Ein-vernehmen mit den zuständigen Bundes-ministerien nach Anhören der Kammern durch Verordnung Waren oder Warengruppen von der Preisregelung auszunehmen. Das Bundesministerium für Inneres hat die Preisüberwachungsstellen angewiesen, bei Verstößen gegen die Bestimmungen des Be-darfsdeckungsstrafgesetzes einzuschreiten, auch dann, wenn diese mit angeblich amt-lichen oder halbamtlichen Weisungen ent-schuldigt oder gerechtfertigt werden.

Vorzeitige Beendigung der Sühnefolgen für minderbelastete Personen

Das Bundesverfassungsgesetz vom 21. April 1948, BGBl. Nr. 99, über die vorzei-tige Beendigung der Sühnefolgen für min-derbelastete Personen ist am 6. Juni 1948 in Kraft getreten. Gemäß § 4 dieses Ge-setzes bleibt die Verpflichtung zur Ent-richtung bereits entstandener Schuldigkeiten an Sühneabgabe aufrecht. Aus diesem Anlaß wird auf folgendes verwiesen:

- a) Die Verpflichtung minderbelasteter Per-sonen zur Entrichtung der einmaligen Sühneabgabe, die mit dem Inkrafttreten des Verbotsgesetzes 1947 am 18. Februar 1947 begründet worden ist, bleibt unbe-rührt.
- b) Die Verpflichtung zur Entrichtung der laufenden Sühneabgabe als Zuschlag zur Lohnsteuer hat bei minderbelasteten Per-sonen mit der letzten Lohn-(Gehalts-) zahlung vor dem 6. Juni 1948 ihr Ende gefunden. Bei minderbelasteten Perso-nen, auf die das am 29. April 1948 in Kraft getretene Bundesverfassungsgesetz vom 22. April 1948, BGBl. Nr. 70, über die vorzeitige Beendigung der im Natio-nalsozialistengesetz vorgesehenen Süh-nefolgen für jugendliche, d. h. nach dem 31. Dezember 1918 geborene Personen Anwendung findet, ist die Verpflichtung zur Entrichtung der laufenden Sühne-abgabe als Zuschlag zur Lohnsteuer mit der letzten Lohn-(Gehalts-)zahlung vor dem 29. April 1948 erloschen. Die Ar-

beitgeber haben die Eintragung in den Lohnsteuerkarten, die die Einbehaltung des 10prozentigen Zuschlages anordnet, von den genannten Zeitpunkten an nicht mehr zu berücksichtigen.

- c) Zu der für das Jahr 1947 zu veranlagenden Einkommensteuer minderbelasteter Personen ist die laufende Sühneabgabe als Zuschlag zu entrichten, da bei der Einkommensteuer 1947 die Steuerschuld und damit auch die Verpflichtung zur Zahlung des Zuschlages zu dieser schon mit dem Ablauf des Jahres 1947 begrün-det worden ist.
- d) Zu der für das Jahr 1948 zu veranlagenden Einkommensteuer minderbelasteter Personen wird ein Zuschlag nicht zu ent-richten sein.
- e) Die besondere Abgabe vom Ertrag grund-steuerpflichtiger Wirtschaftsgüter min-derbelasteter Personen ist für das Kalen-derjahr 1948 in voller Höhe zu entrich-ten, da die Grundsteuerschuld und damit die Verpflichtung zur Zahlung des Zu-schlages schon mit Beginn des Kalen-derjahres 1948 begründet worden ist.
- f) Die zur Sicherung der Sühneabgabe in § 20 des Verbotsgesetzes 1947 getroffenen Anordnungen gelten weiter. Es bedarf infolgedessen auch künftig finanz-amtlicher Erklärungen auf Grund des § 53 der Durchführungverordnung zum Verbotsgesetz, BGBl. Nr. 64/47, um die Beschränkungen auszuschalten, denen rechtsgeschäftliche Verfügungen des Sühneabgabepflichtigen und bestimmte, dem Zwangsvollstreckungsrecht angehö-rige Maßnahmen im Interesse der Sicherung der Sühneabgabe unterliegen.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 25. Juli: Medizinalrat Dok-tor Hermann Kemmettmüller.

Lebensmittelauf Ruf

für die 1. und 2. Woche der 43. Zuteilungs-perioden

Normalverbraucher 0 bis 3 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Mehl: Abschnitt I und II je 19 dkg. Fleisch: Abschnitt 27 und 28 je 10 dkg. Fett: Abschnitt 7 mit 12 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 23 dkg. Kaffeemittel oder Brot: 5 Brotkleinabschnitte mit 25 dkg. „Brot/K“ der 1. Woche. Knoblauch: Abschnitt 34/IV mit 5 dkg.

Normalverbraucher 3 bis 6 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 2/I und 2/II je 55 dkg. Mehl: Abschnitt I und II je 26 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 27 und 28 je 5 dkg. Fett: 4 Kleinabschn. I je ½ dkg, Abschnitt 7 mit 10 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 Dekagr., Abschnitt 1 und 2 je 23 dkg. Kaffeemittel oder Brot: 5 Brotkleinabschnitte „Brot/K“ der 1. Woche mit 25 dkg. Knoblauch: Abschnitt 34/IV mit 5 dkg.

Normalverbraucher 6 bis 12 J.: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 2/I und 2/II je 50 dkg, Abschnitt W1/I und W1/II je 50 dkg, Abschnitt 3/I und 3/II je 25 dkg. Mehl: Abschnitt I u. II je 26 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt W23 und W24 je 5 dkg. Fett: 6 Kleinabschnitte I je ½ Dekagr., Abschnitt 7 mit 11 dkg, Abschnitt W11 mit 2 dkg. Zucker: 4 Kleinabschn. I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 23 dkg. Kaffeemittel oder Brot: 5 Brotkleinabschnitte „Brot/K“ der 1. Woche mit 25 dkg. Knoblauch: Abschnitt 34/IV mit 5 dkg.

Normalverbraucher 12 bis 18 J.: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt W1/I und W1/II je 50 dkg, Abschn. 2/I mit 1 kg Brot oder 75 dkg Brotmehl, Abschnitt 2/II mit 1 kg, Abschnitt 3/I und 3/II je 20 dkg. Mehl: Abschnitt I und II je 26 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschn. I und II je 5 dkg, Abschnitt W23 und W24 je 5 dkg, Abschnitt 27 und 28 je 10 dkg. Fett: 6 Kleinabschnitte I je ½ dkg, Abschnitt W11 mit 2 dkg, Abschnitt 7 mit 14 Dekagramm. Hülsenfrüchte: Abschn. 15 und 16 je 10 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 23 dkg. Kaffeemittel oder Brot: 5 Brotkleinabschnitte „Brot/K“ der 1. Woche mit 25 dkg. Knoblauch: Abschnitt 34/IV mit 5 dkg.

Normalverbraucher über 18 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt W1/I und W1/II je 50 dkg, Abschn. 2/I mit 1 kg Brot oder 75 dkg Brotmehl, Abschnitt 2/II mit 1 kg, Abschnitt 3/I und 3/II je 20 dkg. Mehl: Abschnitt I und II je 26 dkg. Fleisch: Abschnitt W23 und W24 je 5 dkg, 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Fett: 6 Kleinabschnitte I je ½ dkg, Abschnitt W11 mit 2 dkg, Abschn. 7 mit 11 dkg. Hülsenfrüchte: Ab-

schnitt 15 und 16 je 10 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 18 dkg. Kaffeemittel oder Brot: 5 Brotkleinabschnitte „Brot/K“ der 1. Woche mit 25 dkg. Knoblauch: Abschnitt 34/IV mit 5 dkg.

TSV/B 0 bis 3 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Mehl: Abschnitt I und II je 19 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 23 dkg. Kaffeemittel oder Brot: 25 dkg auf 5 Brotkleinabschnitte „Brot/K“ der 1. Woche.

TSV/B 3 bis 6 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 2/I und 2/II je 55 dkg. Mehl: Abschnitt I u. II je 26 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 23 Dekagr. Kaffeemittel oder Brot: 25 Dekagr. auf 5 Brotkleinabschnitte „Brot/K“ der 1. Woche.

TSV/B 6 bis 12 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 2/I und 2/II je 1 kg, Abschnitt 3/I und 3/II je 25 dkg. Mehl: Abschnitt I und II je 26 Dekagr. Zucker: 4 Kleinabschnitte I u. II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 23 dkg. Kaffeemittel oder Brot: 25 dkg auf 5 Brotkleinabschn. „Brot/K“ der 1. Woche.

TSV/B 12 bis 18 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 2/I mit 1 kg Brot oder 75 dkg Brotmehl, Abschnitt 2/II mit 1 kg, Abschnitt 3/I und 3/II je 70 dkg. Mehl: Abschnitt I und II je 26 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 23 Dekagr. Kaffeemittel oder Brot: 25 Dekagramm auf 5 Brotkleinabschn. „Brot/K“ der 1. Woche. Hülsenfrüchte: Abschnitt 15 und 16 je 10 dkg.

TSV/B über 18 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 2/I mit 1 kg Brot oder 75 dkg Brotmehl, Abschnitt 2/II mit 1 kg, Abschnitt 3/I und 3/II je 70 dkg. Mehl: Abschnitt I und II je 26 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 18 Dekagr. Hülsenfrüchte: Abschnitt 15 und 16 je 10 dkg. Kaffeemittel oder Brot: 25 dkg auf 5 Brotkleinabschn. „Brot/K“ der 1. Woche.

TSV/FI 0 bis 3 Jahre: Fleisch: Abschnitt 27 und 28 je 10 dkg. Fett: Abschnitt 7 mit 12 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 23 dkg.

TSV/FI 3 bis 6 Jahre: Fleisch: Abschnitt 27 und 28 je 3 dkg, 4 Kleinabschn. I und II je 5 dkg. Fett: 4 Kleinabschn. I je ½ dkg, Abschnitt 7 mit 13 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 Dekagr., Abschnitt 1 und 2 je 23 dkg.

TSV/FI 6 bis 12 Jahre: Fleisch: 4 Kleinabschn. I und II je 5 dkg, Abschnitt 27 und 28 je 5 dkg. Fett: 6 Kleinabschn. I je ½ dkg, Abschn. 7 mit 13 dkg. Zucker: 4 Kleinabschn. I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 23 dkg.

TSV/FI 12 bis 18 Jahre: Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 27 und 28 je 15 dkg. Fett: 6 Kleinabschn. I je ½ dkg, Abschnitt 7 mit 16 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 Dekagr., Abschnitt 1 und 2 je 23 dkg.

TSV/FI über 18 Jahre: Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 27 und 28 je 5 dkg. Fett: 6 Kleinabschn. I je ½ dkg, Abschnitt 7 mit 13 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 Dekagr., Abschnitt 1 und 2 je 18 dkg.

VSV 0 bis 18 Jahre: Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 23 dkg.

VSV über 18 Jahre: Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 18 dkg.

Kaffeemittelkarte: Kaffeemittel: 25 Dekagr. auf die Abschnitte 43 und 44 (IX und X).

SV-Brotkarte: Kaffeemittel oder Brot: 25 dkg auf 5 Brotkleinabschnitte „Brot/K“.

SV-Karte in Fleisch und Fett: Fleischwaren: 2 Kleinabschnitte je 5 dkg, Abschnitt 2 und 3 je 10 dkg.

Zusatzkarten

Angestellte: Fleisch: Abschnitt B6/I und 16/II je 10 dkg. Fett: Abschnitt B5/I mit 3 dkg.

Arbeiter: Brot: Abschnitt A1/I und 11/II je 35 dkg. Fleisch: Abschnitt A6/I und 16/II je 15 dkg. Fett: Abschn. A5/I mit 8 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt A3/I und 13/II je 30 dkg.

Schwarzarbeiter: Brot: Abschnitt S1/I und S11/II je 140 dkg. Fleisch: Abschn. S6/I und 16/II je 20 dkg. Fett: Abschn. S5/I mit 12 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt S3/I und 13/II je 35 dkg.

Schwarzarbeiter: Brot: Abschnitt Sst 1/I und 11/II je 175 dkg. Fleisch: Abschnitt Sst 6/I und 16/II je 20 dkg. Fett: Abschnitt Sst 5/I mit 19 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt Sst 3/I und Sst 13/II je 35 dkg.

Werdende u. stillende Mütter: Fleisch: Abschnitt M-6 und M-16 je 15 dkg. Fett: Abschnitt M-5 mit 12 dkg. Zucker: Abschnitt M-4 und M-14 je 15 dkg.

Normalverbraucher erhalten bis 12 Jahre: Butter, 1 Woche.

Normalverbraucher erhalten über 12 Jahre: Speiseöl (Butter soweit vorhanden), 1 Woche.

Auf Zusatzkarten erfolgt die Ausgabe in: Speiseöl und Restbestände von Kunstspeisefett, 1 Woche.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die vielen Beweise der innigen Anteilnahme, die uns anlässlich des Heimganges unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders, Herrn

Fery Meier

zugeworfen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Insbesondere danken wir Herrn Dr. Karl Fritsch für die liebevolle und aufopferungsvolle Betreuung sowie den Sensenarbeitern der Firma Bammer & Co. für den letzten Liebesdienst, den Rednern für die Abschiedsworte und allen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis.

Waidhofen a. d. Y., im Juli 1948. Familie Anton Meier und Kinder.

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die mir anlässlich des Ablebens meiner unvergesslichen Gattin, Frau

Hildegard Krendelsberger

von allen Seiten zugeworfen sind, sowie für die Kranz- und Blumenpenden danke ich auf diesem Wege herzlichst. Besonders danke ich Herrn Propst Dr. Landlinger für die Führung des Konduktes und allen lieben Freunden und Bekannten, welche die Verstorbene auf ihrem letzten Weg begleiteten.

Waidhofen a. Y.-Land, im Juli 1948. 1111 Josef Krendelsberger, Gatte.

OFFENE STELLEN

Hausknecht

im Alter von 18 bis 22 Jahren, ehrlich und fleißig, wird bei freier Station und guter Bezahlung 1109 sofort aufgenommen. Kaufhaus Duschlbauer, Weissenbach a. E.

Selbständige Damenfriseurin zu sofortigem Eintritt für Jahresposten gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 1129

Werkzeugdreher, erstklassiger, selbständiger Arbeiter, für sofort gesucht. Karl Bene & Co., Waidhofen a. d. Ybbs, Paterthal. 1132

STELLEN-GESUCHE

Wirtschaftlerin, tüchtig und verlässlich, sucht Posten. Zuschriften unter Nr. 1110 erbeten an die Verw. d. Bl. 1110

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62 Freitag den 23. Juli, 7/7 und 7/9 Uhr Samstag den 24. Juli, 7/7 und 7/9 Uhr Sonntag den 25. Juli, 7/5, 7/7 und 7/9 Uhr Der große Lacherfolg Hin und her mit Theo Lingen, Fritz Eckhardt, Uschi Lingen, O. W. Fischer und Kurt Jürgens.

Dienstag den 27. Juli, 7/7 und 7/9 Uhr Mittwoch den 28. Juli, 7/7 und 7/9 Uhr Donnerstag den 29. Juli, 7/7 und 7/9 Uhr Vergiß mein nicht mit Beniamino Gigli, Magda Schneider, Peter Bosse und Kurt Vespermann.

Jede Woche die neueste Wochenschau Der 115 Arbeiter-Radfahrerverein Waidhofen a. Y. veranstaltet am 31. Juli 1948 im Vereinsheim Fuchsbauer, Weyerstraße, eine

Tanzunterhaltung

verbunden mit einem Juxbazar, wozu alle herzlich eingeladen sind. Beginn 19 Uhr. Das Komitee.

Geschäftseröffnung Gebe der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung höflichst bekannt, daß ich ab 1. August 1948 das

Installationsgeschäft für Gas- und Wasserleitungen

des Herrn Leopold Zarl übernehme. Ich werde mich bemühen, allen Anforderungen auf dem Gebiete der Installation gerecht zu werden.

ERNST DURST

Installateur

1125 Hochachtungsvoll Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt 13

Zweiganstalt Hilm-Kematen der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs täglich vormittags geöffnet

1102 Spesenfreie Überweisungen im Giroverkehr Verzinsliche Spar- und Giroeinlagen Hypothekar-, Wechsel- und Kontokorrentkredite Valuten- und Devisenhandel An- und Verkauf von Wertpapieren Durchführung aller bankmäßigen Geschäfte Fernruf: Hilm-Kematen Nr. 3

Bauarbeiter (Hilfsarbeiter und Maurer) werden für Baustelle Ernsthofen a. d. Enns sofort aufgenommen. Gute Verdienstmöglichkeit durch Akkordarbeit. Meldung schriftlich oder persönlich an Baukanzlei Kallinger in Ternberg, O.Ö., oder Baustelle Ernsthofen, Umspannwerk. 1093

Ybbstaler Fernfahrtenbüro

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, Telephon 58 unternimmt laufend Fahrten ins beerenreiche Waldviertel Am 1. August: große Salzkammergutfahrt Traunsee—Wolfgangsee—Mondsee—Attersee, und eine Fahrt nach Mariazell Am 19. September zur großen Bauernwallfahrt nach Mariazell Vormerkungen schon jetzt! 1130

WOHNUNGEN

Kleines Kabinett zu vermieten. Erwünscht fallweise Bedienung. Waidhofen, Plenkerstraße 20. 1112

EMPFEHLUNGEN

Mietautounternehmung Rudolf Vogelauer

empfiehlt seinen 6sitzigen Wagen für alle Transporte von und zum Spital sowie für Hochzeits-, Tauf- und Überlandfahrten. Standort: Hotel Inführ. Wohnung: Reichenauerstr. 5, Tel. 167.

Tierarzt Dr. E. Bajez

eröffnet ab Montag den 26. Juli 1948 seine Praxis in 1124

Hilm-Kematen

Gasthaus Mayrhofer, Telephon Nr. 9

POSTULKA-ZOHNER Kaffee-Ersatz-Extrakt flüssig

wieder zu haben. 1108 Richtig verwendet, ein vorzügl. Getränk. Bei Ihrem Kaufmann oder Wien XIII, Speisingerstraße Nr. 37.

Gebe den geehrten Bewohnern von Böhlerwerk und Umgebung bekannt, daß ich einen 1117

Herren- und Damen-Frisiersalon

in Böhlerwerk 4, ehemals Stemmer am 29. Juli eröffne. Geschulte Kräfte sorgen für aufmerksame Bedienung. Rudolf Krejcarek, Friseurmeister.

Für Kaufleute Papierhändler Fleischhauer Bäcker, Trafiken

und sonstige Handels- und Gewerbebetriebe liefert prompt und billigst Packpapiere, Kurz-, Galanterie-, Wirk-, Papierwaren, Schularartikel, Schreib-, Zeichen- und Rauchrequisiten

VIKTOR ASSMANN

Papier- und Kurzwaren-Großhandlung ST. PÖLTEN Wienerstraße Nr. 26 / Telephon 219 Alleinverkauf der patentierten Blockwandschoner. Verlangen Sie Offerte!

VERSCHIEDENES

Wegen Platzmangel zu verkaufen oder zu vertauschen

Ein harter Schreibtisch mit Aufsatz, eine Kredenz, ein 6türiger Eisschrank, eine etwas reparaturbedürftige Klosettanlage usw. Gruber, Bahnhofrestauration Waidhofen a. Y. 1113

Drehstrommotor, 220 V., 5 PS., 1400 Umd./Min., gegen Drehstrommotor, 220—380 V., 8—10 PS., ca. 1400 Umdr./Min., zu tauschen gesucht (Wertaugleich). Adresse in der Verw. d. Bl. 1114

Zu verkaufen: Baracke ohne Dach und Kanthölzer 4x6 m, Schraubstock, amerikan. Schreibtisch, Heu- und Brückenwagen, Nähmaschinen, Schubladkasten, Laufteppich, Küchenwaagen, Pendeluhr, Ärztekasten, Plattenspieler, Lederbank, Bücherkasten, Puch 250 cm, M. 29, Benzin- und Petroleummotor 7 1/2 PS. Felix Bös, Waidhofen a. Y., Wienerstraße 17. 1116

Gitterbett, neu, zu verkaufen. Forstner, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 23a. 1118

Dreschmaschinen

Roland II mit Putzerei, Kraftobstmühlen und Schrotmühlen, alles fabriksneu, sofort lieferbar.

Maschinenhaus Rudolf Palmelhofer Aschbach 1122

Warnung! Warne hiemit jedermann, gegen mich Gerüchte zu verbreiten, die meine Ehre gefährden. Franz Buber, Waidhofen a. d. Y., Lahrendorf 3. 1119

D. D. Jagdhündin, Brauntiger, 14 Monate alt, mit vorzüglichem Appell, preiswert zu verkaufen. Pfarrhof Biberbach Nr. 1, Post Seitenstetten. 1120

Schaftstiefel Gr. 40%, gut erhalten, zu verkaufen. Zell, Feldstraße 9.

Warnung!

Wie mir mitgeteilt wurde, sind Gerüchte im Umlauf, daß ich mich mit Schleichhandel befasse. Ich mache die Gerüchtemacher aufmerksam, daß sie im Betretungsfalle ihre Behauptungen vor Gericht zu beweisen haben werden.

MARIE PRIELER Böhlerwerk 64. 1125

Küchenkredenz, Hartholz, neuwertig, um 800 S zu verkaufen. Böttcher, Waidhofen, Mühlstraße 10. 1126

Coupéwagen, Bromm, neuwertig, billigst zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1127

Zu verkaufen: Pendeluhr mit Viertelstundenschlag, massiver Schreibtisch mit Sessel, Gartentisch mit Sesseln, Blumentisch, blechener Waschtisch und Diverses. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1131



IHR OBST Beeren, Schwämme konservieren Sie nur mit dem ELEKTRISCHEN DÖRRAPPARAT S 190.—, der Fa. Hubert Endemann, o.H.G., Wien XII, Mandlgasse 3. 818/2

EHEANBAHUNG

Wer 30 Jahre lang Ehen beurteilt hat, weiß, welche Menschen zueinander passen. Rasche Erfolge und gute Einheiraten durch das bekannte Institut Bernert, Eheanbahnung auf Grund des Charakters. Linz, Hofgasse 9/4, oder Attnang-Puchheim, Gasthof Rieß 6. Weitere Stellen: Mürtzschlag 15, Kaiserstein-Villa, Velden/Wörthersee, Kranzelhoferstraße 129/17, Fulpmes 154/12, Saalfelden 9 sowie Wien X, Raxstraße 75/1. Reiche Auswahl, gute Einheiraten. Schreiben Sie noch heute! 780

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y. (öffentl. Verwaltung), Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Karl Böck, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.